# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13553, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteilteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Sonnabend, den 18. Dezember 1926 — Nummer 283


# Marx gestürzt!

**Die SPD-Führer verhandeln über die Große Koalition / Her mit der Auflösung des Reichstags! / Sozialdemokratische Arbeiter, macht Schluß mit der Koalitionspolitik eurer Führer!**

## Bruch der Stillen Koalition

**Im Reichstag wurde gestern nachmittag gegen 5,30 Uhr bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum die Regierung Marx gestürzt. Mit 249 Stimmen der Deutschnationalen, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 171 Stimmen der bürgerlichen Regierungsparteien wurde das Mißtrauensvotum angenommen.** 420 Abgeordnete waren anwesend. Es gab keine Stimmenthaltungen. **Vor der Abstimmung gaben die Deutschnationalen eine Erklärung ab, daß die Regierung der Mitte ihre Unfähigkeit erwiesen habe und sie aus diesem Grunde gegen die Regierung stimmen würden. Sie nahmen aber ausdrücklich den Reichswehrminister vom Mißtrauensvotum aus. Die Sozialdemokraten gaben ebenfalls eine Erklärung ab, daß ihr Mißtrauensvotum nicht gegen den Außenminister Stresemann gerichtet sei.**

Nach der Abstimmung wollte der Reichspräsident Loebe den Reichstag in die Ferien schicken. Die Kommunisten verlangten aber eine Weiterführung der Verhandlungen und insbesondere eine Stellungnahme des Reichstages zur Fürstenabfindung. Der Reichstag lehnte diesen Antrag ab und ging unter gegenseitigen Weihnachtswünschen in die Ferien. Das Reichskabinett hat dem Reichspräsidenten die Demission überreicht. Hindenburg hat die Rücktrittserklärung angenommen und die bisherige Marx-Regierung mit der Fortführung der Geschäfte beauftragt. Heute soll, wie die Morgenblätter melden, der Abgeordnete Scholz, der erneut mit der Regierungsbildung beauftragt werden wird, von Hindenburg empfangen werden. Nach anderen Meldungen soll die Bildung des Kabinetts bis nach Weihnachten hinausgezögert werden. Man rechnet mit dem Zustandekommen der Großen Koalition. Die Rote Fahne schreibt heute morgen zur Regierungskrise: „Nur die Kommunisten wollten wirklich den Sturz, die politische Erledigung des Kabinetts. Die Deutschnationalen stimmten gegen Marx deswegen, weil sie die Beteiligung an der Durchführung der Marx-Politik forderten, die SPD weil sie aus der stillen eine offene Koalition machen wollte. Wollen die SPD-Arbeiter diese Entscheidung gelten lassen? **Sie wollen es nicht!** Aber hier genügt nicht allein der Wille, **dem Willen muß die Tat folgen.** Was jetzt nottut, ist das sofortige Eingreifen der Arbeiterschaft im allgemeinen und der SPD-Arbeiter im besonderen. Auf dem Kongreß der Werktätigen hat die Arbeiterschaft mit der Formierung der Einheit verstärkt begonnen. Jetzt gilt es, diese Front auszubauen. Die Fragen der Koalitionspolitik der SPD-Führer, die Arbeitsgemeinschaft der ADGB-Führerbürokraten gehen die gesamte Arbeiterschaft an. Darum her mit der Diskussion über die politische Lage in allen Betrieben, in allen Belegschafts- und Gewerkschaftsversammlungen. Kapitalistische Rationalisierung mit verlängerter Arbeitszeit und abgebauten Löhnen oder Achtstundentag mit höheren Löhnen? **Politische Reaktion** oder Kampf um politische Freiheit? Imperialistische Kriegspolitik oder Kampf um den Frieden an der Seite Sowjetrußlands? Diese Fragen müssen an jedem Arbeiter, vor jedem Werktätigen gestellt werden. — Fast genau ein Jahr ist es her," schreibt die Rote Fahne weiter, „als die SPD-Führer ebenfalls die Große Koalition abschließen wollten. Der Widerstand ihrer Mitglieder und die Politik der KPD durchkreuzten diesen Plan. Heute ist das deutsche Proletariat stärker, aufgeklärter und reifer als vor einem Jahr. Heute rüstet die Arbeiterschaft zu großen Kämpfen gegen die kapitalistische Rationalisierung. Die Linksbewegung ist breiter und tiefer geworden. Heute darf der Anschlag der SPD-Führer nicht gelingen. **Nieder mit der Koalitionspolitik! Weg mit dem Reichstag! Schluß mit der Arbeitsgemeinschaftspolitik der ADGB-Führerbürokraten! Her mit dem Kampf um den Achtstundentag! Her mit Arbeit für die Erwerbslosen! Für die Erhöhung der Löhne! Her mit der sofortigen Hilfe für alle Werktätigen! Die Einheitsfront aller Werktätigen in Stadt und Land führt diesen Kampf!**

*

**Berlin, 17. Dez.** (Eig. Drahtbericht.)

Bereits in den Nachmittagsstunden wurde im Reichstag bekannt, daß die Deutschnationalen dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung zustimmen würden; nachdem das Zentrum es abgelehnt hatte, ihnen bindende Erklärungen für die nächste Regierungsbildung zu geben.

Nachdem von den Kommunisten das schmähliche Verhalten der Sozialdemokraten noch einmal angeprangert worden war, — die SPD hatte zur Regierungsbildung keine einzige der sozialpolitischen Forderungen, wie Achtstundentag, Erwerbslosenfürsorge usw. gestellt —, nachdem Hermann Müller noch einmal in Antibolschewismus und Liebedienerei gegen Frankreich und England gemacht hatte, wurden alle Positionen des Nachtragsetats mit der überwältigenden Mehrheit von Deutschnationalen bis einschließlich der Sozialdemokraten bewilligt. Ueberflüssig zu sagen, daß die Sozialdemokraten auch dem Reichswehretat, den Positionen für Unterstützung der schlesischen Industriellen und für einen besonderen Polizeidienst zustimmten.

Hatte Hermann Müller in seiner Rede erklärt, daß die Sozialdemokratie von dem Mißtrauen den Herrn Außenminister Stresemann **ausdrücklich ausnehme,** so erklärte kurz vor der Abstimmung der deutschnationale Graf Westarp, daß seine Partei von dem Mißtrauen **ausdrücklich den Herrn Geßler** ausnehme.

Die Regierung wird also verabschiedet, und gleichzeitig will die SPD den Vertreter der Volkspartei aus dieser Regierung mit in die zukünftige Regierung nehmen, während die Deutschnationalen sich den Demokraten reservieren.

Als kurz nach fünfstündiger Tagung endlich zur Abstimmung über den Mißtrauensantrag geschritten wird, erhält die Regierung nur 171 von 420 Stimmen, während für den **kommunistischen** — und damit gleichzeitig den sozialdemokratischen — **Mißtrauensantrag 249 Stimmen** abgegeben werden. Die Kommunisten verlangen nunmehr die **sofortige Auflösung** des Reichstages. Dieses Verlangen wird von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten mit Gelächter quittiert, ein Zeichen dafür, **wer die Neuwahlen fürchtet.**

Nunmehr verlangt Genosse Stöcker, den Reichstag nicht bis zum 19. Januar 1927 zu vertagen, sondern die nächste Sitzung zu morgen einzuberufen, damit die Herren „Volksvertreter", d. h. der Reichstag, den Kuhhandel überwachen können und verlangt, auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen: Die kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge zur Fürstenabfindung. Auch dieser Antrag wird gegen alle bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie abgelehnt.

Der Reichstag vertagt sich daraufhin unter fröhlichen Weihnachtswünschen Loebes bis zum 19. Januar.

Herr Marx begibt sich zum Reichspräsidenten, und für den weiteren Kuhhandel hat sich der Reichstag ausgeschlossen.

*

### Regierungsbildung vertagt

**Berlin, 18. Dez.** (Eig. Drahtbericht.)

**Nach dem Rücktritt der Reichsregierung und nachdem sie von Hindenburg mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt wurde, soll die Neubildung der Regierung erst nach Neujahr vorgenommen werden.**

Der Schacher über die Große Koalition wird bereits wieder fortgesetzt. Der Vorwärts von heute morgen unterstreicht, daß seine Koalitionsbereitschaft die alte geblieben sei und daß er auch weiterhin bereit sei, in eine Regierung der Großen Koalition einzutreten, daß es nur vom Zentrum abhänge, ob jetzt eine solche Regierung zustande komme, sonst müsse der Reichstag aufgelöst werden. Auch die Demokratische Partei nimmt in der demokratischen Presse die gestern fallengelassene Forderung der Koalitionsregierung wieder auf. Gleichzeitig wird bekannt, daß Hindenburg den berüchtigten Scholz mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt hat. Gegen diesen Schacher wird das werktätige Volk wie ein Mann kämpfen, um ihn zu zerschlagen.

**Schluß mit der Koalitionspolitik! Weg mit diesem Reichstag!**

## Das Ende der Marx-Regierung

Die Marx-Regierung ist im Reichstag gestürzt worden. Der Mißtrauensantrag erhielt 249 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Deutschnationalen, dagegen stimmten 171 Abgeordnete der Regierungsparteien. Diese Wendung nahm die Regierungskrise, nachdem das Zentrum weitgehende Forderungen der Deutschnationalen im letzten Augenblick ablehnte. Hindenburg und der rechte Flügel der Deutschen Volkspartei hatten noch am Sonnabend alles versucht, um wenigstens die Stimmenthaltung der Deutschnationalen durchzusetzen. Aber sowohl deren weitgehende Forderungen (sie verlangten die feste Verpflichtung der Regierung, zu den nächsten Regierungsverhandlungen zugezogen zu werden), wie der Widerstand des Zentrums, das wegen seiner Mitglieder auf diese Forderung **nicht eingehen konnte, verhinderten einen Erfolg** der offenen Bürgerblocks-Anhänger. Die Deutschnationalen haben also, und nicht die Sozialdemokraten, den Ausschlag zum Sturz der Regierung gegeben. Während die Sozialdemokraten von ihrem Mißtrauensvotum ausdrücklich den volksparteilichen Außenminister Stresemann ausnahmen, war es der Demokrat Geßler, der ausdrücklich die Billigung der Deutschnationalen fand, als diese ihre Erklärung über die Unfähigkeit der Regierung der Mitte abgaben.

Das charakterisiert am besten diesen Regierungssturz. Sozialdemokratische Kleinbürger erklärten der Regierung das Mißtrauen ausdrücklich mit der Reserve des Vertrauens zur Außenpolitik, die Stresemann als Vertreter des Trustkapitals, des neu sich bildenden deutschen Imperialismus geführt hat. Die deutschnationale Fraktion der Bourgeoisie verwirft mit ihrem Mißtrauensvotum nicht etwa die Stresemannsche Außenpolitik, sie verlangt nur eine stärkere Vertretung im Staatsapparat, sie verlangt direkten Einfluß auf die Regierung und sie demonstriert ihr Regierungsprogramm ausdrücklich durch das Vertrauen für den Minister der Bürgerkriegsarmee aus der demokratischen Fraktion.

Während also die bürgerlichen Fraktionen, insbesondere der rechte Flügel der Partei der Großindustrie um die Deutschnationalen, die parlamentarische Krise ausnützen wollen zur nachdrücklicheren Vertretung ihrer Klasseninteressen, zeigt die Sozialdemokratie noch während der Abstimmung, die sie am Ende ihrer Koalitionsmanöver herbeizuführen gezwungen war, daß sie keineswegs denkt, die Interessen der Arbeiterklasse, sondern vielmehr die des Trustkapitals auch weiterhin zu den ihrigen zu machen.

Daß die „Opposition" der Sozialdemokratie nicht etwa den Beginn einer neuen Politik der Verräterpartei darstellt, das hat am klarsten [redacted] Tag bewiesen, an dem sie mit zum Sturz der bisherigen bürgerlichen Minderheitsregierung beitragen mußte. Das kommt noch schärfer in dem Mißtrauensvotum für Stresemann zum Ausdruck in der Rede, die der Fraktionsvorsitzende Hermann Müller vor der Abstimmung hielt. Hermann Müller unterstrich dort mit einer Offenheit, die die Entschlossenheit kennzeichnet, mit der die „Oppositionspartei" den Kurs unentwegter Koalitionspolitik weiterführen will, daß die Sozialdemokratie, wie es schon die Formel der sozialdemokratischen Fraktion ankündigte, aus gar keinen anderen Gründen in die Opposition gegangen ist, als um so rasch als möglich zu einer neuen Zusammenarbeit mit den Fraktionen der Bourgeoisie zu kommen. Hermann Müller erklärte in seiner Rede, **in der SPD habe es noch nie eine so große Mehrheit für die Koalition gegeben, wie gerade jetzt.** Der Mißtrauensantrag habe keinen anderen Zweck, als zur **Großen Koalition zu kommen.** Es kann gesagt werden, daß die sozialdemokratische Führerschaft tatsächlich trotz des Gezeters der verschiedenen bürgerlichen Parteien und ihrer Presse, die über das Manöver Scheidemanns nicht genug „Bedauern" aussprechen konnten, ihrem Ziele um ein gutes Stück näher kommt. Die Marx-Regierung ist gestürzt, der Weg zur Großen Koalition ist breiter als je vorher geöffnet.

Das Manöver der Sozialdemokratie ist um so gefährlicher für die Arbeiterklasse, als sie diesmal kein Mittel scheut, um zum Ziele zu gelangen. Es ist alles andere als die Wahrheit, daß niemals vorher in der Sozialdemokratie ähnlich viele Anhänger der Politik der Großen Koalition gewesen seien als jetzt. Gerade die letzten Tage haben bewiesen, daß in der Sozialdemokratischen Partei die Opposition der Mitgliedschaften gegen die Politik der Großen Koalition in unaufhaltsamem Wachsen ist. Dafür gibt es tausend Beweise. Davon zeugen die Berichte aus den Mitgliederversammlungen der SPD, in denen die Arbeiter klarer und entschiedener als je gegen jede Koalitionspolitik Stellung nehmen, davon zeugt die Haltung der „linken" sozialdemokratischen Presse, wie etwa der Frankfurter Volksstimme, die vor einigen Tagen in den Verzweiflungsruf ausbrach: „Wer soll zu unserer Partei noch Vertrauen haben?", davon zeugt die Haltung der sächsischen Presse und die Haltung zahlreicher anderer Zeitungen der SPD. Am Donnerstag beispielsweise veröffentlicht ein so rechtsstehendes Blatt wie das „Volk" in Jena einen Artikel, in dem es heißt: „Es muß einmal deutlich gesagt werden, so wie die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der letzten Zeit Politik treibt, geht es auf keinen Fall weiter. Es muß endlich Schluß sein mit dem ewigen taktischen Lavieren, das nicht politisch klug, sondern nur bauernschlau ist und das kein Arbeiter im Lande versteht" usw. spaltenlang. Davon zeugt schließlich auch die Haltung fast der gesamten Gewerkschaftspresse. Die Gewerkschaftsführer waren an der Spitze der Gefolgschaft Silverbergs und der Sozialdemokratie. Wenn sie, was in der letzten Zeit geschehen ist, plötzlich scheinbar umschwenken, so ist es wohl auch ein Koalitionsmanöver — sie lassen, um zu ihrem Ziele zu kommen, so wie die Führung der Partei, auch das schwerste Geschütz auffahren —, so ist das aber auch gleichzeitig ein Ausdruck, wie sie die Stimmung der breiten Arbeitermassen gegenwärtig einschätzen. Sie wären nicht die Führer des deutschen Reformismus, wenn sie nicht erkannt hätten, daß es höchste Zeit ist, mit dem Silvercbergprogramm der unaufhaltsamen Linksbewegung der deutschen Arbeiterklasse Einhalt zu gebieten. Und deshalb muß sogar als letztes Auskunftsmittel das gefährliche Oppositionsmanöver herhalten, das wir in diesen Tagen erlebten.

Es kommt jetzt alles darauf an, daß die Arbeiterklasse begreift, wohin die Reise geht. Zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter werden die neue Taktik der Sozialdemokratie, werden den Sturz der Reichsregierung als den ersten Schritt zur Verwirklichung ihres Willens ansehen. Mit verdoppelter Energie müssen die Kommunisten darauf hinweisen, daß dies nur dann zutreffen wird, wenn die sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter gemeinsam verhindern daß die sozialdemokratische Führung die Linksbewegung in der Arbeiterklasse zu einem großartigen Koalitionsmanöver ausnutzen, das ihr das Genick brechen soll. Der Losung der sozialdemokratischen Parteiführung durch den Sturz der Marx-Regierung zur besseren Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, zur Großen Koalition muß von den Arbeitern die Losung des Kongresses der Werktätigen entgegengestellt werden durch den Sturz der bürgerlichen Minderheitsregierung zur Reichstagsauflösung, für die Einheitsfront der Arbeiterklasse gegen jede Koalition mit der bürgerlichen Klasse. Es hängt jetzt alles von der Zielbewußtheit, gut

der Energie und von der Entschlossenheit der Arbeiter ab, ob der Sturz der Marx-Regierung, ihrer erbitterten Feinde, zur Verwirklichung eines Schrittes vorwärts im Kampfe um die Arbeiter- und Bauernregierung oder zur Einsetzung einer noch gefährlicheren Reaktion, einer Regierung der Arbeitsgemeinschaft, der Zusammenarbeit mit dem Ausbeutertum, einer Regierung nach dem Programm der Industrie Silverbergs und der sozialdemokratischen Führung führt.

## Das Doppelspiel der SPD-Führer

Die Leipziger Volkszeitung macht gestern eine aufsehenerregende Enthüllung. Sie stellt fest, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Mittwoch, ehe sie ihren Beschluß faßte, für ein Mißtrauensvotum auf Widerruf gegen die Regierung einzutreten, bereits unter der Voraussetzung verhandelt hatte, die Koalitionsbesprechungen weiterzuführen, obwohl der Reichswehrminister Geßler im Amt verbliebe. Die LVZ schreibt wörtlich in einem Artikel „Ein offizielles Heiratsangebot": „Die vorstehenden Zeilen sind in den späten Nachmittagsstunden geschrieben worden. Jedoch die Ereignisse überstürzen sich. Unser Skeptizismus ist schon übertroffen worden. In der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion mußte bereits über die Große Koalition als Definitivum gesprochen werden, ohne daß Dr. Geßler preisgegeben werden soll." (!!)

# Aus dem Reichstag

### Sitzungsbericht

**Berlin, 17. Dez.** (Eig. Drahtbericht.)

Bei Beginn der heutigen Reichstagssitzung ist der Reichstag fast leer, denn kein Mensch weiß, wie die Entscheidung fallen wird, und jeder weiß, daß sie in den Fraktionszimmern und im Regierungszimmer, aber nicht hier im Plenum fällt. Man hat den Eindruck, daß die Redner nur für ihre Provinzpresse, aber gar nicht für den Reichstag oder etwa zur Regierungsfrage sprechen.

Für die Demokraten sagt der Abgeordnete Haas (Baden) zur Sozialdemokratie: Entweder trete eine Regierung zurück, oder man verhandele mit ihr. Beides gehe nicht. Das Verhalten der SPD sei ein demagogisches Doppelspiel. Er warnt vor Ministerstürzerei, denn bekanntlich sei ein neuer Minister ein Mann, der noch schlechter sei als sein Vorgänger.

Hermann Müller (SPD): Meine Partei hat 1922 das Vaterland gerettet. Leider wollen nicht alle Regierungsparteien sich mit uns einigen. Deshalb haben wir Scheidemann zu seiner Rede beauftragt. (Zuruf von den Komm.: Also nur deshalb!) Niemand kann den Sozialdemokraten vorwerfen, sie seien bisher gegen die Reichswehr aufgetreten. (Sehr wahr! bei den Komm.) Wir haben unser ganzes Material der Reichsregierung vorgelegt. Nur der kleinste Teil wurde gestern hier durch Scheidemann vorgelesen. Wir glauben durchaus im Sinne der Politik des Herrn Stresemann zu handeln, wenn wir nachdrücklichst erklären, daß wir keine Beziehung zu russischen Stellen mehr haben wollen. Es ist nötig, dies in aller Oeffentlichkeit, besonders vor dem Ausland, zu unterstreichen. — Den Reden Haas und Wirth kann ich mich nur anschließen. — Wir verlangen, daß die Reichswehr in allen Teilen ein zuverlässiges Instrument des Staates ist. (Zuruf von den Komm.: Dasselbe hat Marx gesagt.) Unter lebhaften Aha!- und Hört-Hört!-Rufen der Kommunisten sagt Hermann Müller wörtlich: **„Die deutsche Reichswehr ist ja bestenfalls nur eine Polizei. Aber zum Kriegführen taugt sie noch nicht. Deswegen muß sie reorganisiert werden."**

Dem Reichsaußenminister Stresemann spricht Hermann Müller ausdrücklich sein Vertrauen aus; noch kein Minister habe so wenig Kritik im Hause gefunden. (Zuruf von den Kommunisten: Ist das euer Mißtrauen gegen die Reichsregierung?)

**Genosse Rädel:**

Weder Hermann Müller, noch Breitscheid, noch Scheidemann haben den geringsten Beweis für Lieferung von Kriegsmaterial von Rußland an die deutsche Reichswehr erbracht.

Der ganze hier aufgerollte Budenzauber ist ja nur, damit die Sozialdemokratie den Arbeitern ihre wahren Absichten verschleiern und doch noch in die Große Koalition kommen kann. Die SPD wird um so schneller aus ihrer gemimten „Opposition" heraus mit beiden Beinen wieder auf dem „Boden der Tatsachen" stehen, als die Sozialdemokraten hier ein anderes Gebiet, das für die Kapitalisten viel unangenehmer und kitzliger ist, als die Reichswehr, auch nicht mit einem einzigen Worte berührt haben, das sind die Lebensfragen des deutschen Proletariats.

ADGB und sozialdemokratische Presse haben sehr viel über die Fragen der Arbeitszeit, von dem Notgesetz und dergleichen gesprochen — in den Reden von Hermann Müller und Herrn Scheidemann kein Wort davon. Die SPD redet über diese Frage nicht, weil Herr Silverberg in Dresden ernstlich abgewunken hat. Wir sind der Ueberzeugung, diese Frage ernstlich zu stellen, heißt etwas anderes als einen parlamentarischen Schacher und Kuhhandel zu treiben. Das sind die Kampffragen, vor denen die deutsche Arbeiterschaft steht.

In ganz Deutschland flackern die Arbeitskämpfe auf, die Arbeiter kämpfen um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit, gegen Schiedssprüche, die ihnen von den Unternehmern und Schlichtungsbehörden aufgezwungen werden.

Die miserable Versorgung der Sozialrentner, der Kriegsopfer und sonstiger Empfänger sozialer Bezüge hat sich nicht geändert. Durchschnittlich 24 Mark im Monat sind weit unter dem Existenzminimum, man vergleiche damit die Denkschrift der Regierung über die Pensionen der Generale, Minister usw. Von der SPD sprach kein Mensch für den Abbau dieser Pensionen. Noch einiges zur inneren Politik. Zur gegenwärtigen Regierung gehört auch Herr Külz. (Zuruf rechts: „Seine derzeitige Gesinnung ist gut!") Herr Külz mit seinem geplanten Vereinsgesetz, gegen das sich die Deutsche Metallarbeiterzeitung wendet, ist der Deutschnationalen wert und ist eifersüchtig auf den Ruhm Mussolinis. Die Arbeiterschaft hat keine Leidenschaft für den Staat des Herrn Wirth, für die kapitalistische Republik. Mit Ingrimm und Verachtung sieht die Arbeiterschaft diesen parlamentarischen Kuhhandel, diesen parlamentarischen Schacher. Die Arbeiterschaft kämpft mit aller Leidenschaft um ihr Ziel: die neue Gesellschaft, die die Menschenrechte der Arbeiterklasse wahrt, um die Macht der Arbeiter in Deutschland! Die deutschen Arbeiter verlangen die Auflösung dieses Reichstages. Schluß mit diesem Kuhhandel! Weg mit diesem Parlament! Es lebe der Kampf der Arbeiter um Leben und Zukunft! (Beifall bei den Kommunisten.)

## Vom Tage

**Springflut in Madeira. — Erdbeben in Konstantinopel.** Nach Meldungen aus Funchal wurde die Insel Madeira von einer Springflut heimgesucht, die großen Schaden anrichtete. Die Flut zerstörte die Kaimauern und überschwemmte weite Gebiete. Die Funkstation ist vernichtet worden. Mehrere Personen wurden getötet. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß gestern abend ein Erdbeben von 15 Sekunden Dauer wahrgenommen worden ist.

**Ein dreifacher Mörder zum Tode verurteilt.** Das Schweriner Schwurgericht verurteilte den Schnitter Anton Nortoch wegen dreifachen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte im Frühjahr seine Geliebte, deren dreijährige Tochter und seine eigene unehelliche Tochter in einem Wasserloch bei Boizenburg ertränkt.

# Rückwirkungen auf Sachsen?

Die Sozialdemokratie steuert im Reich mit scharfem Kurs auf die Große Koalition. Falls sie zustandekommt, ist es selbstverständlich, daß sich daraus Rückwirkungen auf die Lage in Sachsen ergeben. Es ist klar, daß der Parteivorstand der SPD nun erst recht darauf hindrängen wird, auch in Sachsen zu einer Koalitionsregierung zu kommen, abgesehen davon, daß auch in Preußen die Frage des Eintritts der Deutschen Volkspartei in die Regierung als nächste Folge der Regierungsumbildung im Reich in Erscheinung treten wird. Inwieweit es dem Parteivorstand der SPD gelangen wird, die sächsischen Linken zur Kapitulation zu zwingen und in die Koalition hineinzutreiben, wird von dem Widerstand abhängen, den die sozialdemokratischen Arbeiter den Koalitionsgelüsten der SPD-Führer entgegensetzen werden. Die sächsischen linken Führer haben jetzt noch nicht den Mut gefunden, ernsthaft gegen den Bürgerblock in Sachsen zu kämpfen. Im Gegenteil, ihre Front richtete sich gegen die Kommunisten. Die sozialdemokratische Presse und auch Herr Liebmann verteidigten den Parteivorstand mit Kommunistenhetze.

Herrn Bethkes Aktien ziehen langsam an, wenngleich auch für ihn und seine Freunde die Lage in Sachsen nicht gerade angenehm ist. Er kann die Betriebsgemeinschaft mit den Schwarz-Weiß-Roten nicht gut vertragen. Erst vorgestern mahnte Herr Bethke die Deutschnationalen, doch rücksichtsvoll zu sein und das verheißungsvolle zarte Pflänzchen nicht zu hart anzufassen. Ob aber die Deutschnationalen bereit sein werden, einer Regierung der Mitte in Sachsen Hilfsdienststellung zu leisten, ohne den von Bethke geforderten Preis zu erhalten, erscheint jetzt immerhin sehr fraglich. Sie könnten beim Zustandekommen der Großen Koalition im Reich auf den Gedanken kommen, auch in Sachsen die Ausnahmestellung einer Regierung der Mitte, wie sie sich Herr Bethke denkt, zu versagen. Der Bürgerblock, der jetzt erst mit Mühe und Not zusammengeleimt wurde, könnte dann recht bald wieder in die Brüche gehen.

Angesichts dieser Lage erwachsen der sächsischen Arbeiterschaft besondere Aufgaben. Vor allem die sozialdemokratischen Arbeiter stehen vor einer ernsten Entscheidung. Sie müssen den Koalitionsgelüsten des Parteivorstandes und das Bestreben, auch in Sachsen zur Großen Koalition zu kommen, zunichte machen. Dazu genügt nicht der Wille, es muß die Tat folgen. Die Kommunisten haben der SPD in Sachsen ihre Vorschläge zum gemeinsamen Kampf unterbreitet. Es liegt jetzt an den sozialdemokratischen Arbeitern, die gemeinsame Kampffront in den Betrieben und Gewerkschaften gegen den parlamentarischen Kuhhandel, gegen die Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik ihrer Führer herzustellen. Die Parole, unter der sich die Arbeiter sammeln müssen, muß sein: Fort mit dem Reichstag! Nieder mit der Regierung des Trustkapitals! Fort mit dem Bürgerblock in Sachsen! Auflösung des Landtages! Für den gemeinsamen Kampf der Werktätigen!

## Auf dem Wege nach links

Wir brachten bereits gestern eine Meldung über die sich immer stärker bemerkbar machende Arbeiteropposition in der SPD in Berlin. Die „Rote Fahne" ist gestern in der Lage, eine Anzahl bedeutsamer Aussprüche von Diskussionsrednern in Berliner SPD-Versammlungen zu berichten. Die Rote Fahne schreibt:

„Diese Taktik der Reichstagsfraktion unterstreicht, daß die SPD große innere Schwierigkeiten hat. Gerade in der letzten Zeit sind die oppositionellen SPD-Arbeiter immer entschiedener gegen die Koalitionspolitik aufgetreten, was einige Beispiele aus der letzten Zeit illustrieren können.

In der Kreismitgliederversammlung des 2. Kreises sprach kürzlich Mathilde Wurm gegen die Große Koalition. In der Diskussion erklärte sich das Mitglied Hirschfeld auch gegen die preußische Koalition, die nur Schaden für die Arbeiter bringe. Das Mitglied Henning wandte sich in erregten Worten gegen die Koalitionspolitiker. Er führte aus:

„Wenn gesagt wird, daß in der SPD kommunistische Zellen sind, so behaupte ich: in der SPD sind bürgerliche Zellen, und wenn diese so stark geworden sind, daß sie uns überrumpeln, dann sind wir eine bürgerliche Partei."

Zum Schluß wurde gegen drei Stimmen eine Resolution angenommen, die vom Parteivorstand, sowie von der Reichstags- und Landtagsfraktion fordert, daß sie die Koalitionspolitik aufgeben, offen gegen das Schmutz- und Schundgesetz protestieren und zur schärfsten Opposition übergehen sollen.

In der Funktionärversammlung der 46. Abteilung sprach kürzlich Karsten über die Rationalisierung. Im Anschluß an dieses Referat entspann sich eine Diskussion, die zeigte, daß die SPD-Arbeiter sowohl gegen die Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung wie gegen die damit verbundene Koalitionspolitik sind.

So erklärte das Mitglied Stephan: Man muß sich in die Psyche des Arbeiters hineinarbeiten, um sich danach einzustellen. Es muß Schluß gemacht werden mit der Koalitionspolitik. Es geht nicht an, daß wir nochmals Hunderttausende von Wählern verlieren, wie bei der Fürstenabfindung. Was nutzen uns dann die Ministersessel?

Willi Richter (Gruppenführer) tritt für die Koalition ein mit der Begründung, daß wir dann unsere Forderungen besser durchsetzen können. Und vor allen Dingen, daß wir dadurch die Reaktion hemmen können.

Fritz Zubeil: Wir werden die Koalition bald zu teuer bekommen. Wenn die SPD mit den Bürgerlichen zusammengeht, dann kann sie nicht die Interessen der Arbeiter vertreten.

Ein Vertreter der Jugend fordert von der SPD Kundgebungen für das Freibad im Engelbecken.

Karl Litke: Der Magistrat hat das Freibad schon abgelehnt. (Zwischenruf: „Dann hat das Zentrum also gesiegt!")

Wanski (Abteilungsleiter): In der Partei geschehen komische Sachen: man schließt Koalitionen usw. Fragt man die Mitglieder erst um ihre Meinung dazu? Und das nennt man dann noch Demokratie. Ueber die Haltung der Landtagsfraktion sind jetzt die Akten geschlossen worden, darüber soll nicht mehr gesprochen werden. Die 43. Abteilung hat beantragt, für Groß-Berlin Versammlungen einzuberufen, in denen über die Landtagsfraktion gesprochen werden soll.

Das sind nur einige Beispiele. Sie beweisen, daß die SPD-Arbeiter nach links marschieren und daß viele von ihnen in die rote Einheitsfront einschwenken."

## Haftbefehl gegen Genossen Strzelewicz

Der in weiten Kreisen der Arbeiter bekannte proletarische Vortragskünstler, der 70jährige Genosse Strzelewicz, wurde seinerzeit wegen einer Rezitation in Freital wegen Gotteslästerung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Vor kurzem wurde die gleiche Strafe von einem bayrischen Gericht in Hof gegen den Genossen Strzelewicz wegen eines gleichen Delikts verhängt. Infolge seines hohen Alters und infolge seiner erschütterten Gesundheit ersuchte Genosse Strzelewicz um Umwandlung der Gefängnisstrafe in Geldstrafe. Dieses Gesuch wurde von der deutschen Klassenjustiz abgelehnt und der Haftbefehl gegen Genossen Strzelewicz erlassen. Sein Dienstag wurde Genosse Strzelewicz von der Polizei gesucht und verfolgt. Der greise Klassenkämpfer hat sich nunmehr zur Verbüßung seiner Strafe freiwillig gestellt.

# Militärdiktatur in Litauen

Königsberg, 17. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

**Aus Kowno wird gemeldet, daß die bisherige litauische Regierung Slezevicius in der Nacht zum 17. Dezember durch einen Staatsstreich gestürzt und sämtliche Minister verhaftet worden sind. Ueber Litauen ist der Belagerungszustand verhängt worden, die gesamte Postverbindung ist unterbrochen. Der Staatsstreich ging von den christlichen Demokraten, einer durchaus faschistischen Partei, aus, mit Hilfe der litauischen Schützenorganisation und größerer Teile der Armee unter Führung des Generals Wiljaukas. Der politische Führer des Staatsstreichs ist Smetona, der Führer des linken Flügels der christlichen Demokraten.**

Der politische Sinn des Sturzes der bisherigen, vor allem von den Volkssozialisten unterstützten Linksregierung ist daraus ersichtlich, daß die christlichen Demokraten als einzige Partei gegen den russisch-litauischen Vertrag gestimmt haben, der eine starke Annäherung zwischen Litauen und der Sowjetunion herbeiführt hat. Es ist klar, daß hinter diesem Vorgehen der englische Imperialismus steckt, der jedenfalls die Bewegung mit allen Mitteln unterstützt hat. Für diese Annahme spricht auch eine von der neuen Regierung verkündete Proklamation, in der es heißt, das Heer sei gezwungen gewesen, die Regierung an sich zu reißen, weil die bisherige Regierung Litauen an Rußland verraten wollte.

*

### Generalstreik in Litauen

**Paris, 18. Dezember.** (Telunion.)

**Nach Meldungen aus englischer Quelle hat der Allgemeine Arbeitnehmerverband den Generalstreik gegen die Militärdiktatur ausgerufen.**

## Französisch-italienische Kriegsspannung

**Wie die Chicago Tribune erfährt, soll um den 12. Januar die gesamte französische Flotte unter irgendeinem Vorwand im Mittelmeer konzentriert werden. Frankreich fahre fort, Truppen an der italienischen Grenze zu konzentrieren, und Mussolini soll vor einigen Tagen erklärt haben, daß er 30 Divisionen nördlich des Po stehen habe.**

Nach Mitteilungen des Paris-Midi sind in fast allen französischen Garnisonen die Urlaubserteilungen eingestellt worden. Zahlreiche, aus Marokko herübergezogene Truppenteile mit Tanks und Artillerie sind nach dem Alpengebiet abgegangen. Ebenso sind zahlreiche Flugzeuggeschwader im Süden zusammengezogen, und vor Cannes soll eine starke Abteilung der französischen Mittelmeerflotte, besonders U-Boote und Torpedoboote, in Alarmbereitschaft vor Anker liegen.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz werden weitere Truppen mit Tanks, schwerer Artillerie und Flugzeuggeschwader an der französischen Riviera erwartet. Die französischen Grenztruppen liegen in höchster Alarmbereitschaft.

Zusammenfassend schreibt das Blatt: „Die Gegend von Nizza riecht nach Krieg. In den Duft der Orangen mischt sich der Geruch des Pulvers. Die Gegend starrt von Militär, immer neue Tanks donnern durch die Straßen. In der Bucht von Juan liege ein graues Kriegsschiff neben dem anderen. Eine kriegerische Autosuggestion hat sich der ganzen Bevölkerung bemächtigt."

## Preisgekrönte „Friedensstifter"

**Aus der Galerie der „friedfertigen" Nobelpreisträger.**

Bild 2

„Wodurch haben Sie sich um den Frieden verdient gemacht?"

Briand: „Durch meine lebhafte Anteilnahme an den Beruhigungsaktionen in Marokko."

## 6000 Eisenbahner im Streik

**Am 16. Dezember haben die 6000 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Burbach, Neunkirchen und Saarbrücken die Arbeit niedergelegt. In einer Massendemonstration vor dem Landesrat des Saargebiets verlangten die Eisenbahner eine sofort auszahlbare, für alle gleiche Wirtschaftsbeihilfe.**

# Morgen alle heraus zum Roten Landsonntag!

1. Beilage
Sonnabend, den 18. Dezember 1926

Arbeiterstimme

Nr. 283
2. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

# Die Noske-Garde

## Sozialdemokratie und Reichswehr

(Fortsetzung.)

II.

### Das Jahr 1923

Die Inflation wütet in Deutschland. Sie erreicht im Jahre 1923 den Höhepunkt. Verarmung der breiten Massen des Kleinbürgertums, vollständige Entwertung der Löhne der Arbeiterfamilien, Hunger und Elend steigert sich von Tag zu Tag. Verzweiflungsstimmung bemächtigt sich der Massen. Der Auguststreik zwingt der Regierung die anwachsende Radikalisierung des Proletariats. Es mußten politische und militärische Vorbereitungen getroffen werden, um den Hunger der Massen mit blauen Bohnen zu stillen.

Die Regierung brachte das erste Ermächtigungsgesetz ein. Es lieferte die Staatsgewalt der Reichswehr aus. Die Sozialdemokratie stimmte zu.

Die Scecktdiktatur wurde errichtet.

In Bayern rebellierte die Reichswehr, die faschistischen Verbände rüsteten fieberhaft und marschierten an der thüringischen Grenze auf. In Sachsen und Thüringen traten die Kommunisten in die Regierung ein, um die Arbeiter gegen den faschistischen Ueberfall zu bewaffnen. Scheinbar gingen die Sozialdemokraten darauf ein. In Wirklichkeit sabotierten sie. In Wirklichkeit hetzten die Ebert, Hilferding, Sollmann die Herren der Scecktdiktatur an, Reichswehr nach Thüringen und Sachsen zu schicken. Die Reichswehr marschierte, und unter dem Belagerungszustand wurde der Hunger der Massen im Blute erstickt. Die SPD-Minister hatten ihre „Pflicht" erfüllt, jetzt mußten auch sie gehen. Zeigner, der sächsische Ministerpräsident, wurde von seinem eigenen Parteivorstand verraten und wanderte ins Gefängnis. In Thüringen fanden unter dem Terror der Reichswehr Neuwahlen statt. Die Regierung Fröhlich verschwand. Der Innenminister Hermann kam auf die Anklagebank. Die Reichswehr hatte auf der ganzen Linie „gesiegt".

*

Jetzt begann die Zeit der „friedlichen" Entwicklung der Reichswehr. Einige faschistische Organisationen wurden formell verboten. In Wirklichkeit begann eine Umgruppierung in den Beständen der Schwarzen Reichswehr. Neue „Tarnungen" mußten gefunden werden. Die Mannschaften und Waffen der Schwarzen Reichswehr wurden auf den Gütern verteilt. Das Reich wurde in Bezirkskommandos eingeteilt. Verbindungsoffiziere auf Zivildienstvertrag angestellt. Mobilmachungspläne wurden angelegt. Die Uebungspläne der „Zeitfreiwilligen" wurden festgelegt. In Abständen von drei bis sechs Monaten wurden bei jeder Kompanie 12 Zeitfreiwillige zu drei- bis sechsmonatigen Uebung eingezogen. Die „Feme" raste. Der sozialdemokratische Verbindungsmann des Reichstags zum Reichswehrministerium, Stücklen, merkte von nichts.

Die kommunistische Fraktion interpellierte, enthüllte, brachte Material in Massen vor. Geßler erklärte: „Es gibt keine Schwarze Reichswehr." Die Sozialdemokraten stimmten gegen die kommunistischen Mißtrauensanträge und sprachen Geßler und seiner Reichswehr das Vertrauen aus.

*

Im Mai 1926 wurden die Schwarzen-Reichswehrbestände erneut umgruppiert. Mahraun, der Leiter des Jungdeutschen Ordens, reichte dem Reichswehrminister Geßler seine bekannte Denkschrift ein. Mit [illegible] des [illegible] wurden neue monarchistische [illegible] erwogen. Auf Grund des § 48 der Reichsverfassung sollte die nationale Regierung errichtet werden. Dem preußischen Innenminister Severing fiel das gesamte Material, auch ein Brief Hindenburgs an die Reichsgenerale, in die Hand. Eine Veröffentlichung des Materials hätte unbedingt den Sturz Hindenburgs, Seeckts, Geßlers und der gesamten Reichsregierung herbeiführen müssen. Es wurde nichts veröffentlicht. Der sozialdemokratische Ministerpräsident Braun ging zu Hindenburg. Hinter verschlossenen Türen wurde die Angelegenheit begraben. Zu gleicher Zeit aber stimmten die Sozialdemokraten im Reichstag dem Reichswehr- und Reichsmarineetat zu und sprachen damit Hindenburg und Geßler und ihrer „weißen" und „getarnten" Reichswehr einen ihr volles Vertrauen aus.

III.

### Die Kosten der Weißen und der Schwarzen Reichswehr

Nicht anders war die Haltung der Sozialdemokratie zur sogenannten legalen Reichswehr. Wie aufgerüstet und die Ausgaben für die getarnte Reichswehr verschleiert wurden, geht klar aus den einzelnen Kapiteln des Reichshaushaltplans für die Reichswehr und Reichsmarine hervor. Wir nehmen, da wegen der Inflation bis 1924 Vergleichszahlen nicht zu erhalten sind, die Etatsvoranschläge der Jahre 1924, 1925 und 1926. Sie reden eine klare, eindeutige Sprache.

Die Besoldung des Reichswehrministers gestaltete sich wie folgt:

1924: 18 100 M. 1925: 30 300 M. 1926: 33 900 M.

Die Sozialdemokraten stimmten der Ministerbesoldung zu, obwohl ihr von der Tätigkeit Geßlers nichts verborgen blieb. Im Jahre 1926 brachte allerdings, auf Drängen der „linken" Sozialdemokraten die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag ein, das Gehalt des Reichswehrministers zu streichen. Sie stimmten aber den Mißtrauensanträgen der kommunistischen Fraktion gegen Geßler nieder, und bewilligten in der Schlußabstimmung das Gehalt des Reichswehrministers, dessen Streichung sie eben beantragt hatten!

Für die Reichsheeresverwaltung wurde angesetzt:

1924: 2 708 300 M. 1925: 4 156 170 M. 1926: 5 226 770 M.

An Beamten und Angestellten waren außer den Offizieren, Unteroffizieren usw. bei der Heeresverwaltung angestellt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Beamte | 1924: 225 | 1925: 3 030 | 1926: 3 097 |
| Angestellte | 1924: 6 400 | 1925: 6 430 | 1926: 6 474 |

Da wir ein Hunderttausend-Mann-Heer haben, kommt also auf je 10 Reichswehrangehörige ein Angestellter oder Beamter. Unter diesen „Angestellten" und Beamten verbergen sich die Verbindungsoffiziere zur Schwarzen Reichswehr, Kreisoffiziere, „Turnlehrer", Waffenaufkäufer, kurzum, der gesamte Spitzenapparat der Schwarzen Reichswehr. Zu beachten ist besonders das Anwachsen der „Beamten" um 50 Prozent vom Jahre 1924 bis 1926 und die entsprechend erhöhte Besoldungssumme von 2 708 300 M. auf 5 226 770 M. Aus ihnen geht deutlich hervor, die nach dem Jahre 1923 vorgenommene Umbildung der Schwarzen Reichswehr und ihre noch engere Verbindung mit dem Reichswehrministerium.

Für Waffen und Munition wurden ausgegeben:

1924: 54 441 470 M. 1925: 63 687 340 M. 1926: 71 254 340 M.

Das macht auf den Kopf des Reichswehrangehörigen:

1924: 544,50 M. 1925: 636,90 M. 1926: 712,50 M.

Da ein Gewehr mit Zubehör rund 150 M. kostet, dieses aber Jahrzehnte hält, Geschütze sowie Munition aber nur in ganz beschränkter Maße angeschafft werden dürfen, geht aus diesen ungeheuerlichen Summen ganz klar hervor, wie gewaltig die Waffen- und Munitionsbestände der Schwarzen Reichswehr sein müssen.

Es soll dabei allerdings nicht vergessen werden, daß durch die ständigen schwarzen Waffenkäufe eine unerhörte Korruption entstanden und gewaltige Summen veruntreut werden. Solche korrumpierte Elemente können gerichtlich selbstverständlich nicht belangt werden, da sie bis in die höchsten Reichswehrstellen sitzen, (z. B. Major Godkowsky und Graf v. Büdingen im Reichswaffenamt) und dann der ganze ungeheure Schwindel, sozusagen gerichtsnotorisch festgestellt werden müßte. Es darf ferner nicht vergessen werden, daß die Waffen der Schwarzen Reichswehr stän-

Severing und sein Schatten

dig umquartiert werden müssen, um sie vor den Augen der interalliierten Kommission zu verbergen, was ebenfalls große Summen erfordert. Dazu kommen Lagergebühren bei Spediteuren, auf Gütern usw. Alle diese Mittel fließen aus dem vorgenannten Fonds.

Alle die Kapitel aufzuführen, aus denen die Mittel für die Ausbildung, Uebungen und Manöver der Schwarzen Reichswehr genommen werden, würde zu weit führen. Es seien hier nur noch die Endsummen des Gesamtetats angeführt. Sie entwickelten sich wie folgt:

1924: 348 282 880 M. 1925: 410 822 930 M. 1926: 474 297 210 M.

Selbstverständlich sind diese Summen nur die Zuschüsse, die die Reichswehr aus öffentlichen Staatsmitteln erhält. Die Einnahmen der Reichswehr, die ebenfalls mitverbraucht werden und jährlich rund 15 Millionen M. betragen, sowie private Zuwendungen für die Schwarze Reichswehr sind nicht mit eingerechnet. Sie dienen zur weiteren Verschleierung der Schwarzen-Reichswehr-Bestände.

Für die Marineleitung wurden ausgegeben:

1924: 1 054 500 M. 1925: 1 622 900 M. 1926: 3 757 140 M.

Für die Instandhaltung der Seestreitkräfte:

1924: 18 936 400 M. 1925: 27 094 430 M. 1926: 37 008 690 M.

Diese Summen sind angeblich verwandt für Reparaturen der im Innendienst gestellten Schiffe. Sie können selbstverständlich beim besten Willen zu diesem Zweck gar nicht verwandt werden. Die Hauptsumme fließt dem Fonds der Schwarzen Reichswehr zu. Das gleiche trifft zu für die nachfolgenden Posten für Artillerie und Befestigungen, da bekanntlich alle Befestigungen auf Grund des Friedensvertrages von Versailles geschleift werden mußten, bleibt ein anderer Schluß gar nicht übrig. Die Summen betragen:

1924: 10 929 470 M. 1925: 12 454 280 M. 1926: 15 846 110 M.

Für Schiffsneubauten und ihre Renovierung wurden ausgegeben:

1924: 7 753 090 M. 1925: 33 513 730 M. 1926: 54 147 450 M.

Das ist innerhalb 2 Jahren eine Steigerung um 800 Prozent. Dabei mag hinzugefügt werden, daß vom Jahre 1927 ab gleichfalls wieder Linienschiffe in Dienst gestellt werden sollen, die jährlich einen Mehraufwand von rund 15 Millionen M. nur an Neubau erfordern. Selbstverständlich erhöhen sich damit alle übrigen Titel.

Die Entwicklung des Gesamtetats für die 15 000-Mann-Marine sieht wie folgt aus:

1924: 450 747 540 M. 1925: 634 545 230 M. 1926: 670 001 410 M.

Im Jahre 1927 wird er sicher über 700 Millionen betragen.

Geradezu ungeheuerlich ist aber bei der Marine das Heer der Beamten und Angestellten. Es waren vorhanden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Beamte | 1924: 1 575 | 1925: 1 685 | 1926: 1769 |
| Angestellte | 1924: 9 368 | 1925: 11 351 | 1926: 13 294 |

Auf je einen Angehörigen der Reichsmarine kommt also ein Angestellter, Beamter oder Zivilarbeiter. Es würde eine Titanenarbeit erfordern, festzustellen, mit welchen Aufgaben sie eigentlich betraut werden. Sie zu erraten, ist allerdings nicht allzu schwer.

Aus all dem Vorstehenden geht für jeden, der seine fünf gesunden Sinne beisammen hat, klar hervor, wie die Schwarze Reichswehr und die faschistischen Organisationen finanziert wurden. Es sind die Steuergroschen der Arbeiterschaft, die diesen unersättlichen Moloch, dieser monarchistischen Garde der Konterrevolution in den Rachen geworfen werden, während die Arbeitermassen und das Kleinbürgertum vor Hunger krepieren.

Jahr um Jahr hat die kommunistische Fraktion diese unerhörten Skandale aufgezeigt. Sie hat Anträge über Anträge grundsätzlicher und anderer Art gestellt. Sie wurden von den bürgerlichen Parteien mit Einschluß der Sozialdemokraten ausgelacht. Alle Anträge wurden mit den Stimmen der SPD niedergestimmt. Zum Schein stimmte sie im Jahre 26 bei der Einzelabstimmung gegen die Schiffsbauten, stimmte dann aber in der Endabstimmung dem Gesamtetat zu und enthüllte damit selbst ihren Antrag als elende Heuchelei.

Heute aber ist sie unter die „Enthüller" gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

# Der Freitaler Wetterprophet

**Eine Antwort an die Freitaler Volkszeitung**

W.S. Es soll Leute geben, die das Gras wachsen hören. Einer von dieser Sorte scheint Herr Heilbut, der Lokalredakteur der Freitaler Volkszeitung, zu sein, der neuerdings wieder einmal etwas lauten, aber nicht zusammenschlagen gehört hat. All das, was sich so in seiner Phantasie zusammenspinnt, findet dann regelmäßig am nächsten Tag seinen Niederschlag in den Spalten der Freitaler Volkszeitung. Leider passiert ihm dabei immer das Unglück, gründlich danebenzuhauen. So auch gestern bei seiner Einleitung zum Stadtverordnetenbericht, den wir am Montag noch nachtragen.

Oftmals könnte man versucht sein, zu glauben, daß die Schreibereien des Herrn Heilbut eine ganz besondere politische „Schlauheit" sind — um auf den Busch zu schlagen — oder, wie man auch sagt — „auszuhorchen". — Aber man muß bei näherer Betrachtung dieser Hirngespinste noch immer feststellen, daß das Geschreibsel trotz des „schlau-sein-wollenden" Anstriches eine ganz banale Dummheit ist.

Jetzt verlegt sich nun Herr Heilbut aufs „Prophezeien". In seinem gestrigen Artikel sagt er anderes Wetter an und meint, daß in der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion „bald ein anderer Wind wehen wird". — Herr Heilbut bleibt ewig ein Pechvogel. — Seine Prophezeiungen treffen genau so zu wie die Wettervoraussage nach einer alten Bauernregel: **„Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter — oder es bleibt, wie es ist."** Herr Heilbut hat ganz gute Anlagen zu solch einem Wetterhahn — aber einiges fehlt ihm noch. Dazu gehört mehr, als nach Gockelmanier herumzuspazieren — es will auch richtig gekräht sein. Aber nicht einmal dazu langt es. Was bei ihm herauskommt, ist trotz der sonst so guten Stimme (singen kann er bekanntlich gut) ein recht mühsam abgequältes Gackern. Gestern müht er sich wieder ab und verkündet, wie eben schon bemerkt, daß bei den Kommunisten „ein neuer Wind wehen wird". Herr Heilbut sollte sich vorsehen. Er könnte sich bei diesem Wind, den er zu verspüren meint, recht leicht einen argen Schnupfen holen.

Die Politik der KPD-Fraktion wird auch im neuen Stadtparlament, genau wie in der Vergangenheit, von den Interessen der Arbeiter und Werktätigen diktiert sein.

Man möchte bald annehmen, daß Herr Heilbut aus dem Wahlergebnis noch immer nichts gelernt hat. Merkt er denn gar nicht, daß die Arbeiter seine Gackerei nicht hören wollen? Er sollte sich doch an dem dauernden Abonnentenschwund seiner Zeitung davon überzeugen, daß die Arbeiter die Kommunistenhetze satt haben bis obenauf. Auch das Mätzchen vom „Möchtegern-Mussolini" zieht nicht mehr. Wenn aber Herr Heilbut glaubt, daß zu den Auseinandersetzungen mit den Kommunisten diese Methode nun einmal notwendig ist, nun gut — wenns ihm Spaß macht, wir wollen ihm die kleine Freude gern lassen. Man ers glauben — die Arbeiter sind anderer Meinung. Die Freitaler Arbeiter wissen und erkennen immer mehr, daß die Politik der Heilbut und Genossen nichts anderes ist als ein schwacher austromarxistischer Tecaufguß. — **Linke Phrasen — rechte Taten,** gewürzt mit Kommunistenhetze.

Der erbitterte Haß gegen den Fraktionsredner der KPD, der aus jeder Zeile spricht, zeigt nur, wie weh es den Herrschaften tut, wenn die bisherige „Regierungstreue" der Freitaler SPD richtig beleuchtet wurde.

Nun noch ein Wort über die Arbeit im neuen Kollegium. Die Freitaler SPD wird bei der besonderen Konstellation im Plenum, Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie gewillt ist, den Kommunisten zu folgen und die proletarische Mehrheit im Interesse der Arbeiter auszunutzen. Ob man es tun wird? Nach dem, was hinter uns liegt, haben wir wenig Hoffnung. Wir begrüßen es, wenn die ersten Entscheidungen im Stadtparlament in der von uns schon immer geforderten Linie liegen sollen. Dann würde die SPD den ersten Schritt auf dem Wege nach links tun. Darf man denn annehmen, Herr Heilbut, daß der Wind, den sie zu spüren glauben, in der SPD-Fraktion das Fraktionsschiff etwas nach links treiben wird??

Mit aller Deutlichkeit aber möchten wir schon heute sagen: alle Spekulationen, die KPD auf die Bahnen kleinbürgerlicher Reformpolitiken zu ziehen, bleiben vergebliche Liebesmühe.

Das, Herr Heilbut, für heute. Wenn gewünscht wird, können wir gelegentlich noch etwas nachholen.

## Kleine politische Nachrichten

**Das Zensurgesetz vom Reichsrat angenommen.** In der Donnerstagsitzung des Reichsrates wurde das Schund- und Schmutzgesetz angenommen. Nur die Vertreter von Lübeck und Braunschweig erhoben Einspruch. Die preußische Regierung hat gegen das Zensurgesetz keine Einwendungen erhoben.

**Der sozialdemokratische Bürgermeister von Oppau,** Süß, wurde wegen Bestechung und Untreue im Amt zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Die Groß-Hamburger Mietervereine in der Einheitsfront.** Eine am Sonntag stattgefundene Sitzung der Groß-Hamburger Mietervereine stellte sich einmütig auf den Boden der Beschlüsse des Kongresses der Werktätigen. Die Mietervereine, die 13 000 Mitglieder zählen, waren durch 11 Sozialdemokraten, 5 Parteilose und 2 Kommunisten vertreten.

**Die fürstliche Elster von Schwarzburg.** Das Oberlandesgericht in Naumburg hob die einstweilige Verfügung, die der Fürstin von Schwarzburg den Verkauf von Kunstgegenständen aus dem Schloß Schwarzburg verbot, auf. Das Gericht erklärte, daß die Verkäufe nur infolge „äußerster Not" erfolgt seien, daß Thüringen seiner „Verpflichtung" ausreichender Rentenzahlung an die Fürstin nicht nachgekommen sei.

**Im Zeichen des „Weltfriedens".** Die Marinekommission des amerikanischen Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Bereitstellung von 400 Millionen Dollar zum Bau von Luftschiffen, Kreuzern und Zerstörern zu beantragen. Die Maßnahme wird mit der Notwendigkeit begründet, das amerikanische Flottenbauprogramm dem englischen anzupassen. (!)

**Mißtrauensvotum gegen Ehren-Leinert.** Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion und eine SPD-Funktionärversammlung in Hannover haben beschlossen, dem früheren Oberbürgermeister, dem SPD-Abgeordneten Leinert, das schärfste Mißtrauen auszusprechen.

**Erwerbslosendemonstration in Köln.** Am Donnerstag versuchte ein großer Teil der Kölner Erwerbslosen, nach einer Demonstrationsversammlung vor das Kölner Rathaus zu ziehen, wo eine Stadtverordnetenversammlung stattfand. Die Polizei sperrte den Rathausplatz ab und drängte die Demonstranten in die Seitenstraßen.

# Dresden

**18. Dezember** 1922: Erfolgloses Attentat auf den bulgarischen Innenminister. Ermordung von 9 kommunistischen Arbeitern und Angestellten von italienischen Faschisten. Einäscherung des Gewerkschaftshauses in Pola durch Faschisten. Kongreß der italienischen republikanischen Partei (Sieg der antifaschistischen Richtung). — 1921: 6. allukrainischer Sowjetkongreß. — 1918: Unruhen im Ruhrgebiet. Sowjet von Minsk beschließt Vereinigung Weiß-Rußlands mit Groß-Rußland. — **1916: Weihnachtsbrief Luxemburg-Liebknecht-Mehring an den Labour-Leader** (englische Arbeiterzeitung). — **1876: Erste politische Arbeiterdemonstration auf dem Kasanplatz in Petersburg.** — 1773: Beginn des nordamerikanischen Befreiungskrieges.

## „Für Ordnung" sorgt die Polizei!

Von einem Arbeiter erhalten wir folgende interessante Zuschrift, die ohne jeden Kommentar einen wertvollen Beitrag zu den von uns angeprangerten Zuständen in der Polizeiwache Schäfergasse bildet:

Als ich am Mittwoch, den 7. d. M., abends in der 10. Stunde durch die Brüdergasse ging, bemerkte ich 5 Polizeibeamte, die auf ein vor dem Fischhaus stehendes Geschirr zuschritten. Als die Beamten hier anlangten, trat gerade aus dem Lokal der Besitzer des Gefährtes nebst einem anderen Herrn. Die Beamten verlangten in barschem Tone die Personalien des Mannes, worauf dieser erwiderte, sein Name stände am Geschirr. Die Polizei fragte noch mehrmals nach Papieren, die der Mann aus vorstehendem Grunde verweigerte. Nunmehr forderte ihn die Polizei auf, mit seinem Gefährt auf die Schäfergasse zur Wache zu fahren, worauf dieser widerstandslos einwilligte. Die Beamten liefen vor dem Wagen her, um ein evtl. beabsichtigtes „Entfliehen" unmöglich zu machen. Der Freund des Geschirrführers, der mitfuhr, gab am Ausgang der Brüdergasse ein Verkehrszeichen zum Einbiegen in die Schloßstraße. Als dies nun geschehen war, waren die Beamten schon über die Schloßstraße hinweg und bemerkten es erst, als der Wagen einbiegen wollte. Nun vermuteten die Beamten wahrscheinlich einen Fluchtversuch und stürzten sich alle 5 Mann auf das Pferd und zerrten an dem Zügel herum, so daß das Pferd wild wurde und stürzte. Der Gefährtführer sprang darauf vom Bock herunter und machte die Beamten darauf aufmerksam, daß sie sich am Pferd nicht zu vergreifen haben. Sofort ließen 3 Polizisten vom Pferd los und bemächtigten sich des Gefährtführers, und zwar in so brutaler Weise, daß derselbe schon an der Schloßstraße vor Schmerzen aufschrie. Passanten, die sich über das Verhalten der Polizei aufregten, sollten mit verhaftet werden. Ein Grüner setzte sich auf den Wagen und fuhr denselben nach der Wache. Die 4 anderen brachten unter Mißhandlungen, wie Armverdrehen, Fingerverdrehen, Schlägen und Tritten, den Mann zur Wache. Unterwegs schrie und brüllte der Verhaftete vor Schmerzen, so daß ein Menschenauflauf entstand. In der Wache angekommen, hörte man noch einmal ein furchtbares Schreien und als ich mich später als Zeuge meldete, sah ich, daß der Mann aus Nase und Mund stark blutete. Ein Plauer, der sich sehr brutal benommen hatte, lief in der Wache herum wie ein Besessener. Auf meine Erklärungen hin wurde ich natürlich sofort wieder „entlassen".

Wollen die anständigen Beamten, die wirklich die Absicht haben, Helfer und Berater des Publikums zu sein, endlich einmal ihren Vorgesetzten und der Oeffentlichkeit sagen, daß sie von diesen Methoden abrücken und für deren Beseitigung zu sorgen gewillt sind?!

**Rückkehr Dresdner Kinder.** Die durch das städt. Jugendamt zur Erholung untergebrachten Kinder treffen ein aus Nordholz am 20. Dezember, abends 8.19 Uhr; aus Kleingraupa am 20. Dezember vormittags 10,11 Uhr. Die Eltern werden ersucht, die Kinder zu den genannten Zeiten auf dem Dresdner Hauptbahnhofe abzuholen.

**Umleitung der Omnibuslinien A und E am Sonntag, den 18. Dezember.** Vorigen Sonntag war infolge Offenhaltens der Läden zeitweise in der See- und Prager Straße so starker Publikum-Verkehr, daß es sehr schwierig war, die großen Omnibusse ungefährdet hindurchzuleiten. Da für nächsten Sonntag zum mindesten ebenso starker, wenn nicht noch größerer Verkehr erwartet werden muß, sollen die Wagen der Omnibuslinien A und E in der Zeit von 3 bis 7 Uhr nachmittags zwischen Schloßplatz und Hauptbahnhof in beiden Fahrtrichtungen über Reitbahnstraße, Dippoldiswaldaer Platz, Marienstraße, Postplatz, Sophienstraße, Theaterplatz verkehren. Gehalten wird auf der Ablenkungsstrecke am Theaterplatz und am Postplatz an den Haltestellen der Omnibuslinie B, auf dem übrigen Streckenteil an den Haltestellen der Straßenbahn.

**Der sozialdemokratische Delegierte**
**Groß-Chemnitz und der Kleinbauer Krautschik (Lausitz) erstatten**

## Bericht vom Kongreß der Werktätigen

**am Montag, den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Kristallpalast, Schäferstraße, für die werktätigen Einwohner der Friedrichstadt und Altstadt.**

## Rundfunk

**Sonntag, den 19. Dezember:**

8,30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. (Prof. Ernst Müller.)
9 Uhr: Morgenfeier.
Hans-Bredow-Schule.
11—11,30 Uhr: Dipl.-Ing. Bärgel-Chemnitz: „Meßengut". Betrachtungen über die Technik der Lastenförderungen.
11,30—12 Uhr: Vortragsreihe: „Woher kommen die elektrischen Wellen?" 1. Vortrag. Prof. Dr. Bangert-Chemnitz.
12—1 Uhr: Musikalische Stunde. Mitwirkende: Gustav Fritzsche (Violine), Fritz Schneider (Violine), Hans Kiphahn (Bratsche), Alexander Kropholler (Cello), Theodor Blumer (Klavier), Paul Scheffel, Staatsoper Dresden (Flöte), Otto Wunderlich, Staatsoper Dresden (Gitarre). Flügel: Rönisch.
Uebertragungen aus Berlin:
3,30 Uhr: Funkheinzelmann von Hans Bodenstedt-Hamburg.
4,30—5,30 Uhr: Hörspiel: Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachsmannes (Wiederholung). Ein Spiel für große und kleine Leute von Julius Witte. (Mit Benutzung bekannter Dichtungen.) Musikalische Leitung: Hilmar Weber.
6,30—7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Volkstümliche Einführung in die Grundlagen der allgemeinen Musiklehre." 9. Vortrag. Dr. Hitzig.
Hans-Bredow-Schule.
7—7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Was ist Wärme?" Letzter Vortrag. Dr. Walter Becker: „Das Verhalten der Materie bei tiefen Temperaturen."
7,30—8 Uhr: Vortragsreihe: „Die Kultur der Biedermeierzeit." Letzter Vortrag. Dr. Kurt Schwarze-Bernburg: „Das häusliche und öffentliche Leben."
8,30 Uhr: Volkstümliches Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.
10 Uhr: Sportfunk.
10,30—12 Uhr: Tanzmusik.

# Demokratischer Kleinbauernbetrug

**Arbeitende Bauern! Sammelt euch um die Parole des Kongresses der Werktätigen!**

Während auf dem Münchner Platz Gericht gehalten wurde über zwei Menschen, die über ihr eigenes Urteil, der Moral der herrschenden Klasse zu Fall kamen, saßen noch ein anderer Justizfilm am selben Tage im grauen Bau der Strafkammer.

Wegen mehrfachem Betrug und schwerer Urkundenfälschung stand vor Gericht Herr Walter, der ehemalige Oberbonze und Direktor des „Sächsischen Bauernbundes", Sitz Meißen. Leidtragende waren kleine Häusler, Kleinbauern und Wirtschaftsbesitzer, sogenannte Mittelständler, denen der Angeklagte, der damals demokratischer Stadtverordneter in Meißen war, auf betrügerische Weise durch Wechselgeschäfte arg mitspielte. Fast alle Zeugen bekundeten in Unkenntnis der Sache gehandelt zu haben und im blinden Vertrauen zum Herrn Direktor, wie zum Bund, ihre Unterschrift gegeben zu haben. Der Betrug war außerordentlich groß. Beträge in Zahlen von 250, 1000, 4000, 10 000 und mehr Mark wurden genannt. Ja, sogar Zwangsverwaltung war, als Folge seiner Unkenntnis, einem Bauern durch das Geschäft des Bundeoleiters aufgezwungen worden.

Und wie war dieser Fall möglich? Wie konnte dieser Betrug ein ganzes Jahr lang durch- und fortgeführt werden? Dazu muß man Zweck und Gründung des „Sächsischen Bauernbundes", aber vor allem die politische Seite des Bundes ins rechte Licht rücken.

Der 60prozentige Kriegsbeschädigte, damaliger demokratischer Stadtverordneter in Meißen, Walter, rief dieses demokratische Anhängsel ohne Geld im März 1925 ins Leben. Nach mehrfachem Verhandeln (wahrscheinlich mit Herren der Demokratischen Partei) bekam dieser Demokrat Walter von der Girokasse Meißen ein Darlehn von 10 000 M. Mit diesem Gelde setzte sich Herr Walter zunächst als Direktor mit monatlich 600 M. exkl. Spesen usw. ein, mietete zwei Büros, eins für das eigentliche Geschäft, das andere für Literatur, setzte gutbezahlte Angestellte ein, und der Bauernfang begann. Die Propaganda führte Herr Walter mit ordentlichem Aufwand durch. 10 000 Exemplare des Freien Bauern standen ihm doch unentgeltlich jeden Monat zur Verfügung. Von wem? Büroeinrichtung großartig, alles klappte außerordentlich. Ja, auch die Dummen kamen, aber nur 1300 Mitglieder, und diese brachten dem Bunde nur 7—800 Mk. monatlich an Gesamteinnahmen. Dafür aber hatte der Bund eine Spareinrichtung für zahlungsfreudige Anhänger, die sogar regen Anteil fand. Unter den Betrogenen, die hier als Kläger auftraten, waren viele, die monatlich 50 M. einzahlten, aber nichts zurückerhielten. Zweck des Bundes, der eigentlich nur im Betrug dieses „Demokraten" bestand, war offiziell, „den notleidenden Bauern Darlehen zu gewähren, siedlungsfreudigen Häuslern usw. Vorteile bei Kauf und Vermittlungsgeschäften zu verschaffen" usw., hauptsächlich aber — die kleinen Bauern und mittelständlerischen Wirtschaftsbesitzer im demokratischen Lager zu verankern. Das beweist die Aussage des Herrn Walter. Dieser stand nämlich lediglich mit führenden demokratischen Persönlichkeiten, z. B. mit den Ministern Külz und Reinhold, in Unterhandlung. Als er diese im Landtag aufsuchte und angesichts des drohenden Zusammenbruches auf die Lage aufmerksam machte, wurde ihm zur Antwort gegeben: „Wir müssen am Prestige festhalten!"

Walter bekte während der Verhandlung mehrere Male an, um die politische Seite des „Sächsischen Bauernbundes" zu beleuchten, wurde aber immer wieder auf das „Sachliche" vom Vorsitzenden verwiesen. So kam der Gedanke nicht aus dem Kopf: Die wahren Schuldigen sind noch wo anders zu suchen! Und tatsächlich machte Walter in seinem Schlußwort folgende bemerkenswerte Aussage: „Ich bekenne mich schuldig an meinen Taten, welche ich nicht zu meinem eigenen Vorteil beging, sondern für den Bund tat. Herrn Minister Dr. Külz, Herrn Dr. Reinhold und anderen Herren der Demokratischen Partei, denen ich vertraute und hörte, glaubte ich, wurde aber schmählich verlassen." So ähnlich lauteten seine Offenbarungen, bei denen er durch den Vorsitzenden (wahrscheinlich im „Staatsinteresse") unterbrochen wurde.

1½ Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrenrechtsverlust und sofortige Inhaftierung, obwohl noch nicht rechtskräft, lautete das Urteil. Begründung dazu: Schwebendes Verfahren und Fluchtverdacht.

Die Begründung gibt zu denken. Der Bund segelte unter demokratischer Flagge, er lebte von dem Ansehen der Demokratischen Partei. 70 Prozent der 1300 Mitglieder waren Mitglieder der Demokratischen Partei. Wie konnte es möglich sein, daß sich der Bauernbund über 1½ Jahre unter diesen so geringen Einnahmen von 800 Mark monatlich bei einer monatlichen Belastung allein an Lohn und Gehältern für fünf Personen monatlich 1600 Mark und allen anderen Unkosten halten konnte? Mit keinem Wort hat der Richter diese Frage erörtert! Im Gegenteil. Er warf nur dem Angeklagten sein hohes Gehalt von 600 Mark vor. Tatsächlich ist der Verantwortliche — die Demokratische Partei, wenn sich die Aussagen des Walter bestätigen, daß er mit ihrer Hilfe den Bund aufbauen und eine Zeitlang halten konnte. Aber noch etwas sickerte zum Teil durch. Dieser Herr Direktor vom Sächsischen Bauernbund finanzierte nach seinen Aussagen sogar die Wahlagitation der Demokratischen Partei! Also von dem Gelde, welches er durch Betrug ergatterte, finanzierte er den Bund, bis er sich nicht mehr halten konnte und warf noch Gelder aus zu politischen Zwecken einer Partei. Und nochmals die Frage: Hat die Demokratische Partei nicht vorher Kenntnis erlangt von dem betrügerischen Gebaren des Leiters des Bauernbundes, wodurch die Möglichkeit eines Zusammenbruches mit 130 000 Mark Passiven und 5—6 Prozent Aktien erreicht wurde.

Die „Demokraten" haben ja schon beim Volksopferstandal eine solche Rolle gespielt. Auch hier — seltsamerweise, dieses „blinde Vertrauen" auf einen Betrüger, der den politischen Handlanger macht. Den werktätigen Bauern und Siedlern sollte es aber nun klar werden, daß ihr Heil nicht im „Geschäftemachen" mit bürgerlichen Blutsaugern, sondern in der gemeinsamen Front mit dem Proletariat in der Stadt im Kampfe um die Besserstellung der Existenz der arbeitenden Schichten liegt. Diesen Weg wies der Kongreß der Werktätigen!

**Kauft Bücher für den Weihnachtstisch in der proletarischen Buch-Ausstellung Columbusstraße 9**

## Aus Ostsachsen

**Zschachwitz.** (Sport-, Spiel- und Kulturausstellung.) Die erste proletarische Sport-, Spiel- und Kulturausstellung wird am Sonntag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr geschlossen. Es bietet sich also nur noch zwei Tage, heute, am 18., und morgen, am 19. Dezember, von 9 Uhr vormittags ab Gelegenheit, diese Ausstellung zu besuchen. Eine Verlängerung ist wegen technischer Schwierigkeiten, trotzdem vielfach der Wunsch hierzu laut wurde, ausgeschlossen. — Am Sonnabend, den 18. Dez., 8 Uhr abends findet bestimmt der Vortrag des Moskauer Professors Dr. Jussuo über „Proletarische Kunst und Kultur" mit anschließender Fragebeantwortung statt. — Am Sonntag, den 19. Dez., veranstaltet das Kartell 7,30 Uhr abends ebenfalls in der Schulturnhalle „An der Aue" als Abschluß der Kulturwoche eine gemeinsame Wintersonnenwendfeier mit nachfolgendem Programm: 1. Gesangliche Darbietungen, ausgeführt vom Volkschor Zschachwitz und den Freien Sängern Zschieren, 2. Ansprache, 3. Musikdarbietungen des gesamten Mandolinenorchesters Heidenau, 4. Rezitationen der Sozialistischen und Kommunistischen Jugend, und anschließend ein Theaterstück, aufgeführt von der hiesigen Freien Bühne, betitelt: „Der letzte Priester" (5 Akte). Eintrittskarten 50 Pf. Es ist Pflicht jedes Genossen, diese letzten Darbietungen und den Erfolg der Ausstellung durch Erscheinen zu sichern.

**Heidenau.** Die Pestalozzischule führt am Sonntag, den 19. Dezember, abends 6 Uhr, sowie an den beiden folgenden Tagen 7,30 Uhr abends ein Weihnachtsfestspiel von Fr. Rast: „Was Hannerl von Weihnachten träumt" auf. Da wie alljährlich mit einem großen Zudrang zu diesen Veranstaltungen zu rechnen ist, wird hiermit empfohlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Alles Nähere besagen die Anschlagsäulen.

**Ottendorf-Okrilla.** Als vor wenigen Jahren in der Volksschule der Werkunterricht eingeführt wurde, brachte man von verschiedenen Seiten Einwände, weil man in diesem Unterrichtszweige eine Bevorzugung einzelner Berufe erblickte. Daß aber dem Werkunterricht eine allgemeine Erziehungsidee zugrunde liegt, und was in ihm getrieben und gelernt wird, das können Freunde und Gegner in einer Ausstellung sehen, die in der Schule Ortsteil Cunnersdorf abgehalten wird. Die Ausstellung ist geöffnet heute Sonnabend, nachmittags 4—8 Uhr, und Sonntag von 10—6 Uhr. Kinder haben nur Zutritt in Begleitung Erwachsener. Der Eintritt ist frei.

**Ottendorf bei Pirna.** Nach Gemeinderatsbeschluß erhalten Erwerbslose, die mindestens 20 Wochen erwerbslos sind, 25 Mk., bei 15 Wochen 20 Mk., von 5—15 Wochen 10 Mk., unter 5 Wochen 5 Mk. und für Frau und Kind je 3 Mk.

**Königstein.** Der Königsteiner Anzeiger schreibt am 15. Dezember: „Unfall. Eine den besseren Ständen angehörende Dame stürzte heute vormittag in der 10. Stunde aus einem Fenster des Waschebodens ihrer Wohnung und blieb bewußtlos liegen." — Man könnte hier einen Unglücksfall annehmen, in Wirklichkeit stürzte sich aber in selbstmörderischer Absicht die Kantorsehefrau W. aus dem 3. Stock ihrer Wohnung und leistete hier ein Mitglied der Arbeitersamariter-Kolonne die erste Hilfe. Hätte es sich hier aber um eine Frau aus dem Arbeiterstande gehandelt, so hätte man im Königsteiner Anzeiger bestimmt lesen können: „Unfall. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich heute vormittag die Arbeitersehefrau (mit voller Namensangabe. Der Eingl.) aus dem Fenster ihrer Wohnung und blieb bewußtlos liegen." — So aber schreibt der Königsteiner Anzeiger sehr schonend, da es sich ja um den besseren Stand handelt. Uns liegt es vollkommen fern, den bedauerlichen Fall irgendwie zu erörtern, noch dazu, wo uns Fälle bekannt sind, wo Frau W. für Arbeiterkreise wohltätig gewirkt hat. Wir erwarten nur von der Redaktion des Königsteiner Anzeigers künftighin mit den Arbeiterkreisen ebenso schonend und rücksichtsvoll umzugehen, auch wenn sie nicht Mitglied des Vereins „Concordia" sind, Herr Haffner! In Sachen Berichterstattung müssen wir ausnahmsweise Herrn Haffner Anerkennung zollen, denn man konnte bereits am Montag, den 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr den Bericht vom Mordprozeß Donner im Königsteiner Anzeiger lesen; also in einer Zeit, wo die zwei Angeklagten noch gar nicht „verdonnert" waren. Ei, ei, Herr Haffner, woher wußten Sie das schon, während noch die Verhandlung dauerte und die Angeklagten noch um ihren Kopf kämpften? Sollte etwa die Redaktion hellseherisch veranlagt sein oder auch gar nicht so abgeneigt sein, öfter mal eine „Ente" abschwimmen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, die Berichtigung hinterher zu senden. Vielleicht hat auch der deutschnationale Herr Haffner selbst den — Richter gespielt und höchst eigenmächtig das Urteil gefällt! — Einem Königsteiner Bürger ist dieses voreilige Urteil teuer zu stehen gekommen. Er trifft abends in Dresden ein und behauptet in einem Lokal am Hauptbahnhof, es seien im Prozeß Donner 2 Todesurteile gefällt und dies abends in der 8. Stunde. — Er hätte es ja im Königsteiner gelesen und da stimmte es. Ein Anwesender, der Bescheid wußte, daß es nicht sein konnte, und die Verhandlung noch andauerte, bot eine Weite um 10 Mark an, es wurde eingewilligt und anschließend erfuhr man auf telephonischen Anruf in einer Redaktion, die Beratung der Geschworenen dauere zur Zeit noch an! O, weh! Also ein böser Reinfall durch den Königsteiner Anzeiger! Wer bezahlt den Schaden? hn.

**Beerwalde b. Ruppendorf.** (Aus dem Gemeindeparlament.) In der letzten Sitzung am 9. 12. beschäftigten sich die Gemeindeverordneten auch mit einem Gesuch der Erwerbslosen, in dem die Erwerbslosen eine Weihnachtsbeihilfe von 15 M. für Verheiratete und 10 M. für Ledige forderten. Es war schon sehr bezeichnend, daß Herr Bürgermeister Richter diesen Punkt für die nichtöffentliche Sitzung bestimmte, nur um einer Auseinandersetzung in der Oeffentlichkeit mit dem Gen. Zimmermann aus dem Weg zu gehen. Auch glaubt man in der nichtöffentlichen Sitzung leichter sein Mütchen durch arbeiterfeindliche Aeußerungen an den Erwerbslosen zu kühlen. Besonders ein Gutsbesitzer Albrecht Oeser glaubte dazu beitragen zu müssen, das Verlangen der Erwerbslosen zu Fall zu bringen. Man konnte die Wahrnehmung machen, wie sich die Anhänger der christlichen Kirche „Frieden und allen Menschen ein Wohlgefallen" zu Weihnachten in Wirklichkeit denken. In allen Gemeinden warten Arme auf eine besondere Unterstützung zu Weihnachten. Wer daher die von Not schwer geprüften übergeht, und sein Wohlergehen in den Vordergrund stellt, straft sich selbst Lügen. Bemerkt muß noch werden, daß gerade Gutsbesitzer Albrecht Oeser vor nicht zu langer Zeit sehr ausgiebigen Gebrauch von Mitteln der Gemeinde machen mußte. Es wird in nächster Zeit noch Gelegenheit genug geben, über diesen Fall der Oeffentlichkeit Wissenswertes mitzuteilen. Auch die „Wirtschaftsbesitzer" die in Wirklichkeit nichts anderes als Arbeiter sind, 2 Zimmerer, 1 Maurerpolier, haben bei der Abstimmung dazu beigetragen, daß die Erwerbslosen nichts bekommen. Die Abstimmung ergab 4 gegen 4 und 1 Stimmenthaltung. Die Wirtschaftsbesitzer kehren nicht mehr in das neue Gemeindeparlament zurück, die Arbeiter werden ihnen keine Träne nachweinen, haben selbige doch gar zu oft unsere Anträge mit Hilfe der Gutsbesitzer abwürgen helfen. Dieselben brachten es auch kürzlich fertig, 200 M. für das Kinderturnen des deutschen Turnvereins mit zu bewilligen, und zwar vertraglich auf 30 Jahre. Gen. Zimmermann führte dort aus, daß wir auf keinen Fall daran denken, den Zinsendienst eines deutschen Turnvereins zu übernehmen. Nachweisbar gibt man in Nachbardörfern nur 50 M. bei einer doppelten Zahl von Kindern aus. Es sei das als eine Verschwendung von Gemeindegeldern zu betrachten. Die Erwerbslosen, deren Zahl durch die kapitalistische Rationalisierung der Betriebe nicht kleiner, sondern größer wird, werden sich nicht damit zufrieden geben, sondern vielmehr im neuen Gemeindeverordnetenkollegium erneut durch ihre Vertreter ihre nur allzu

**Voraussichtliche Witterung am 19. Dezember (Sonntag):** Etwas kälter, windig, Niederschläge, wolkig, bisweilen aufheiternd.

**20. Dezember (Montag):** Abwechselnd heiter und wolkig, ohne erhebliche Niederschläge, früh etwas kälter, später gelinder werdend.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostsachsenteil: Bruno Goldhammer, Dresden, für den gesamten übrigen Inhalt: Willy Schneider, Freital. — Druck: „Peuvag" Druckerei, Filiale Dresden.

Arbeiterstimme

Nr. 283
2. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

# Für den Achtstundentag und die 42-Stundenwoche!

## Rede des Genossen Landtagsabgeordneten Ulbricht in der Landtagssitzung vom 16. Dezember 1926

In der Landtagssitzung vom 16. Dezember stand der kommunistische Antrag auf gesetzliche Festlegung des Achtstundentags und der 42-Stundenwoche auf der Tagesordnung. Der Antrag forderte, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung zu vertreten:

„den Achtstundentag als Maximalarbeitstag reichsgesetzlich festzulegen, für Frauen und besonders gesundheitsschädliche Berufe den Siebenstundentag, weiterhin am Sonnabend freien Nachmittag gesetzlich einzuführen, keine Ueberstunden zuzulassen, jede Ueberschreitung des Achtstundentags zu bestrafen und den Gewerkschaften und Betriebsräten die Kontrolle zu überlassen."

Bei der Begründung dieses Antrags hielt der Genosse Ulbricht nachfolgende Rede, die wir im Auszug zum Studium unserer Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre wiedergeben.

### Genosse Ulbricht:

Die Chemnitzer Arbeiter haben bereits zur kommunistischen Forderung auf Kampf für Achtstundentag und 42-Stundenwoche Stellung genommen. In der Vollversammlung der Chemnitzer Betriebsräte wurde ein Beschluß gefaßt, der die Durchführung der 42-Stundenwoche fordert. Es wurde also jene Forderung aufgegriffen und fast einstimmig angenommen, die vom Kongreß der Werktätigen zum Beschluß erhoben worden ist.

Nun einer der Herren von der sozialdemokratischen Fraktion bemerkt, daß die Mehrheit der Arbeiterklasse in Deutschland den Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit aufnehmen wird, und zwar für die 42-Stundenwoche. Er ist also, wie es scheint, der Meinung, daß es der SPD gelingen wird, die Arbeiter zur höheren Ehre der Koalitionspolitik von diesem Kampfe abzuhalten.

Gegenwärtig in der Periode der kapitalistischen Rationalisierung ist die Frage des Kampfes um die Arbeitszeit insofern in ein neues Stadium getreten, als die Intensität der Ausbeutung in einem Maße verschärft worden ist, daß die Arbeiter im Interesse der Erhaltung ihrer Existenz gezwungen sind, den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit nicht auf dem Wege der Arbeitszeit-Notverordnung der SPD, sondern auf dem Wege des außerparlamentarischen Kampfes durchzusetzen. Die kapitalistische Rationalisierung hat den Zweck, durch die Herausquetschung der größten Leistung aus einer verminderten Arbeiterzahl die Profite der deutschen Bourgeoisie zu erhöhen. Zu Beginn der kapitalistischen Rationalisierung wurde den Arbeitern gesagt, daß sich in Verbindung mit der Mehrarbeit auch auf jeden Fall der Lohn erhöhen würde, daß die Preise gesenkt werden würden. Nun, wir haben einige Monate kapitalistischer Rationalisierung hinter uns und haben das Gegenteil davon erfahren. Im Zusammenhang damit möchte ich besonders darauf hinweisen, daß es die Sozialdemokratische Partei war, die von Anfang an die kapitalistische Rationalisierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützt hat. Der Abgeordnete von der SPD sagt, das ist Unsinn. Gestatten Sie mir, aus dem Wirtschaftsprogramm der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das betreffende Zitat zu verlesen. Es heißt da:

„Der oberste Gesichtspunkt bei einer solchen Wirtschaftspolitik muß darin bestehen, daß die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reinigung und Rationalisierung des Wirtschaftslebens anerkannt wird.

Die Ausscheidung aller in der Inflation großgezüchteten lebensunfähigen Wirtschaftsgebilde ist die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Diese Reinigung ist auch die Voraussetzung für eine Steigerung der Reallöhne und für eine gesunde Entwicklung der sozialen Lage ....

Wenn dies gelingt, so besteht durchaus kein Anlaß, die künftige Wirtschaftsentwicklung pessimistisch anzusehen. Es ist sehr wohl möglich, daß die gegenwärtige Krisis ihrem Ende zum Ausgangspunkt für ein Aufblühen des deutschen Wirtschaftslebens wird — (des kapitalistischen also)."

Die sozialdemokratische Fraktion redet von der kapitalistischen Rationalisierung als Voraussetzung der Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter und hat die Illusion, daß die Kapitalisten die Rationalisierung im Interesse der Verbesserung der Lebensbedingungen der deutschen Arbeiter durchführen. Das Umgekehrte ist der Fall. Durch die Rationalisierung ist auch keine Erweiterung des Marktes erreicht worden. Es zeigt sich, daß erstens infolge der Senkung der Lebenshaltung der breiten Massen in Westeuropa, zweitens infolge der Konkurrenz der amerikanischen Industrieerzeugnisse auf dem Weltmarkte und der nationalrevolutionären Bewegung, drittens infolge der Industrialisierung der Kolonien, viertens infolge der Tatsache, daß Sowjetrußland als offener Markt für kapitalistische Produkte nicht in Betracht kommt, keine Erweiterung des Marktes möglich ist und daß also die Kapitalisten, wenn sie die Preise herabsetzen wollen, es tun müßten auf Kosten ihres Profits, aber das können wir nur erreichen, wenn der Klassenkampf gegen die Bourgeoisie geführt wird und nicht mit jener Arbeitsgemeinschaft und Koalitionspolitik, wie sie die Sozialdemokratische Partei gegenwärtig besonders intensiv betreibt. Die Frage der kapitalistischen Rationalisierung wurde von seiten des Bürgertums und von seiten der Sozialdemokratie als die Frage des technischen Fortschritts gestellt.

Die Praxis zeigt, daß in der kapitalistischen Gesellschaft die sogenannten technischen Fortschritte nichts anderes sind, als Mittel zur Steigerung der Intensität der Ausbeutung. Nicht nur die Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beweist die Einmütigkeit der Unternehmer und Sozialdemokratie in bezug auf die Rationalisierungspolitik. Auch die Chemnitzer Volksstimme, die angeblich ein linkes Organ ist, schreibt:

„Vor allem müssen wir darüber klar sein, daß damit unbedingt eine größere Leistungsfähigkeit der lebendigen Glieder der Wirtschaft erreicht wird, was für eine wirkliche Rationalisierung der Wirtschaft die erste Grundbedingung ist."

Größere Leistungsfähigkeit der lebendigen Glieder der Wirtschaft — das heißt, intensivere Ausbeutung der Arbeiter! Wenn das die Voraussetzung der Rationalisierung ist, so haben Sie durch diese Argumentation deutlich genug gezeigt, wie Sie gewillt sind, die kapitalistische Rationalisierung zum Schaden der Arbeiter zu unterstützen.

Es ist auch Tatsache, daß im deutschen Bergbau in der Zeit vom 1. Mai bis 1. August die Leistungssteigerung pro Schicht um 30 Prozent zugenommen hat, daß aber die Lohnerhöhung nur 3 Prozent beträgt.

Die Steigerung der Ausbeutung geht so weit, daß man den Arbeitern nicht einmal mehr die Möglichkeit läßt, seine Notdurft zu verrichten. Sogar das ist rationalisiert worden, indem der Arbeiter, wenn er seine Notdurft verrichten will, eine Leihkarte bekommt.

Die ungeheure Steigerung der Ausbeutung der Arbeiterklasse kommt zum Ausdruck in der ungeheuren Erhöhung der Krankenziffern. Nach der Statistik der deutschen Krankenkassen ist von 1924 auf 1925 die Zahl der Krankheitsfälle um 20 Prozent gestiegen, während die Krankheitstage um 15 Prozent gestiegen sind. Im Oelsnitzer Gebiete des sächsischen Kohlenbergbaues sind 10 Prozent Arbeiter ständig krank. Der Textilarbeiterverband hat festgestellt, daß von 1923 bis 1925 die Zahl der Krankheitsfälle um 270 Prozent gestiegen sind. Derselbe Textilarbeiterverband hat festgestellt, daß von ungefähr 90 000 schwangeren Textilarbeiterfrauen etwa 1700 Fehlgeburten haben. Diese Tatsache zeigt mit Deutlichkeit die Folgen der kapitalistischen Rationalisierung. Sie zeigt, daß die Arbeiterschaft mit allen Mitteln den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung im Sinne der Beschlüsse, die der Kongreß der Werktätigen gefaßt hat, durchführen muß.

Trotz Steigerung der Intensität der Ausbeutung sind die Löhne in keiner Weise gestiegen. Nach den offiziellen Statistiken ist der Durchschnittslohn im Deutschen Reiche im Jahre 1926 im Verhältnis zu 1913/14 um 7 Prozent höher. Da nach den Statistiken der Frankfurter Zeitung die Kleinhandelspreise um 55,2 Prozent gestiegen sind, so ist festzustellen, daß der Reallohn der Arbeiter gegenwärtig 66 Prozent des Friedensreallohns beträgt.

Diesen Tatsachen stehen gegenüber die Profite der deutschen Großindustriellen.

Ich erinnere daran, daß die AEG 10 Prozent Dividende zahlt, der Montantrust 12 Prozent, der Chemietrust 10 Prozent, die Leipziger Baumwollspinnerei 16 Prozent. Bekanntlich sind aber die Dividenden nur der Teil des Profits, der nicht mehr verschleiert werden kann.

Unter diesen Verhältnissen ist

**der Kampf um den Achtstundentag und die 42-Stundenwoche die wichtigste Aufgabe der Arbeiterklasse.**

Die deutsche Arbeiterklasse hat im Jahre 1918 den Achtstundentag besessen, als die deutsche Bourgeoisie während des Zusammenbruchs gezwungen war, der Arbeiterschaft Konzessionen zu machen, um sie vom Kampfe um die politische Macht, vom Kampfe um die Durchsetzung der vollen Macht der deutschen Arbeiterklasse durch die Räte abzuhalten. Die deutsche Bourgeoisie hat es verstanden, nach 1918, unterstützt durch die Arbeitsgemeinschaftspolitik der Sozialdemokratie, Schritt für Schritt Positionen zu erobern. Sie hat die Gegenoffensive gegen den Achtstundentag mit Erfolg durchgeführt. Es ist interessant, daß in der gestrigen Nummer des Vorwärts mitgeteilt wird, daß sich die Arbeiterschaft im Jahre 1923 der Verlängerung der Arbeitszeit hat fügen müssen. Das steht im Widerspruch zu den offiziellen Aeußerungen der Sozialdemokratie im Jahre 1923. Im Vorwärts vom 3. Oktober 1923 lesen wir folgendes:

Die Gewerkschaften sind bereit, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit notwendige Ueberstundenarbeit im Bergbau und anderen Industriezweigen geleistet wird. (Hört! hört! bei den Komm.) Die sozialdemokratische Fraktion hat während der zweitägigen Auseinandersetzungen über die Arbeitszeit keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie ihre ganze moralische Autorität einsetzen werde, um überall dort zur Mehrleistung, zur Mehrerzeugung zu kommen, wo es im Interesse der deutschen Wirtschaft erforderlich ist. (Hört! hört! bei den Komm.)

Diese Politik der Mehrleistung und Ueberschichten im Bergbau ist dieselbe politische Linie der Unterstützung der kapitalistischen Politik, wie sie von 1914 an durchgeführt wurde, und wie sie gegenwärtig in Form der kapitalistischen Rationalisierung ebenfalls von Ihnen unterstützt wird. Zu dieser Einstellung sind die Gewerkschaften gekommen, weil sie sich auf den Boden der Notwendigkeit des kapitalistischen Wirtschaftsaufbaues gestellt haben.

Die Beseitigung des Achtstundentags, die Senkung der Reallöhne der Arbeiter, der Abbau der Arbeiterrechte usw., alle diese Tatsachen beweisen zur Genüge die Ergebnisse dieser Politik. Es ist kein Zufall, daß gerade gegenwärtig, wo sich die kapitalistische Rationalisierung besonders schädigend auf die Arbeiterklasse auswirkt, auf dem Kongreß der Werktätigen nicht nur kommunistische Arbeiter, sondern auch parteilose, sozialdemokratische und christliche Arbeiter vertreten und für die von mir begründeten Forderungen eingetreten sind und sich gegen die Koalitionspolitik gewandt haben, die gegenwärtig mit besonderer Energie vom Parteivorstand der sächsischen Sozialdemokratie betrieben und mehr oder weniger auch von der sächsischen Sozialdemokratie unterstützt wird. (Sehr richtig! bei den Komm.), was ja der Herr Abg. Böchel in der Chemnitzer Volksstimme ganz offen gesagt hat.

Dieser Politik entspricht auch die Arbeitszeitnotverordnung, die von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebracht wurde. Diese Notverordnung besagt, daß als Maximalarbeitstag der Zehnstundenarbeitstag anerkannt werden soll.

Es wird vielleicht geantwortet werden, ja, wir verlangen zuerst, daß der Achtstundentag prinzipiell anerkannt wird. Das, mit der prinzipiellen Anerkennung des Achtstundentages, ist so eine Sache. Dafür ist ein Musterbeispiel der Textilmantteltarif für Mittel- und Westsachsen. In diesem Manteltarif ist der „Achtstundentag prinzipiell anerkannt", aber der Passus, der diesen Achtstundentag anerkennt, lautet folgendermaßen:

Die Grundlage der regelmäßigen Arbeitszeit ausschließlich der persönlichen bildet 48 Stunden. Die Arbeitnehmer sind zur Erzielung von Produktionserhöhungen und zur Verbilligung verpflichtet, an den Tagen Montag bis Freitag täglich 1 Stunde Ueberarbeit zu leisten.

Darüber hinaus sind im Benehmen mit der Betriebsvertretung die Arbeitnehmer gehalten, weitere 3 Stunden Mehrarbeit auszuführen.

Es wird dann weiter gesagt, daß für Maschinisten, Kraftwagenführer, Heizer usw. die verlangte Arbeitszeit nicht über 55 bis 62 Stunden hinausgehen darf. Im Sinne dieser „prinzipiellen" Regelung des Achtstundentags versteht auch die Sozialdemokratische Partei die Anwendung der Notverordnung, und so versteht auch die Reichsregierung die Anwendung der „Arbeitszeitverkürzung" in ihrem „Arbeiterschutzgesetz".

Aus diesen Gründen sind wir gegen jenes Notgesetz der Sozialdemokratie und gegen das Arbeiterschutzgesetz, wie es von der Reichsregierung vorgelegt wird.

Gegenwärtig, wo die Arbeitslosenzahl ständig zunimmt, wo im Namen der Rationalisierung die Ausbeutung der Arbeiter ungeheuer gesteigert ist, muß die Hauptaufgabe der Arbeiterklasse darin bestehen, den Achtstundentag und die 42-Stundenwoche zu erkämpfen, um die Arbeitslosen in den Produktionsprozeß einzugliedern. Dazu gehört der Kampf für die Erhöhung der Löhne, die gegenwärtig besonders in Mitteldeutschland in der Textilindustrie, Metallindustrie usw. besonders niedrig sind.

Die Sozialdemokratische Partei versucht durch die Einreichung ihres Arbeitszeitnotgesetzes für den Zehnstundentag im Reichstag die Verhandlungen um Ministersitze zu verschleiern. Das ist der Zweck der Einreichung des Notgesetzes der Sozialdemokratischen Partei im Reichstag. Die Forderungen der Chemnitzer Betriebsräte sind die offensichtlichste Erklärung der Chemnitzer Arbeiter gegen die bisherige Politik der Sozialdemokratischen Partei in der Arbeitszeitfrage. Vor einigen Tagen haben mir in Dresden die Vertreter der deutschen Großindustrie, die Herren Dutsburg und Silberberg, das Programm der deutschen Großindustriellen entwickelt. Sie haben verlangt, daß die Arbeitszeitfrage beweglich geregelt wird, daß kein schematisches Tarifsystems angewandt werden darf usw., und der Herr Dutsburg hat der Sozialdemokratischen Partei gesagt, daß die deutschen Unternehmer bereit sind, die Sozialdemokraten in eine Koalition zu nehmen, aber unter Führung der deutschen Großindustriellen, unter Führung der Leiter des chemischen Trusts, der Beherrscher des Montantrusts u. a. Das waren die Worte des Vertreters der deutschen Großindustrie in Dresden, und die sozialdemokratischen Führer haben geantwortet: Wir sind bereit, in die Koalition zu gehen. Nicht nur Leipart hat das gesagt, sondern der sozialdemokratische Parteivorstand hat das mit aller Deutlichkeit zu erkennen gegeben.

Wir sind uns bewußt, daß hier im Parlament nicht Beschluß über die Durchführung des Achtstundentags gefaßt wird; oder wenn er gefaßt wird, dann werden die deutschen Großindustriellen diesen Beschluß des sächsischen Parlaments bestimmt nicht durchführen, denn die deutschen Großindustriellen haben mit sehr großer Offenherzigkeit erklärt, es darf nicht gegen die Interessen der deutschen Unternehmer regiert werden, und, selbst wenn im Parlament ein Antrag auf Durchführung des Achtstundentags angenommen wird, selbst dann bedeutet das noch nicht die Durchführung. Und weil wir wissen, daß der Kampf um den Achtstundentag der Kampf in den Betrieben mit Hilfe der Gewerkschaften ist, deshalb haben wir vor einigen Tagen an die Sozialdem. Partei die Aufforderung gerichtet, in ganz Sachsen gemeinsam mit uns außerparlamentarisch durch Massenkundgebungen die breiten zu mobilisieren:

**Für den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung!**
**Für den Kampf um den Achtstundentag!**
**Für den Kampf um Lohnerhöhungen!**
**Für den Kampf gegen den Bürgerblock in Sachsen!**
**Für den Kampf gegen die Koalitionspolitik in Sachsen und im Reich.**

Wenn es die Sozialdemokratie ernst meint mit dem Kampf um den Achtstundentag, dann muß sie dieser Aufforderung, die wir an sie gerichtet haben, nachkommen, dann soll sie zeigen, ob sie gewillt ist, mit uns die Massen zu mobilisieren für den Achtstundentag, gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen den Bürgerblock und gegen die Koalitionspolitik in Sachsen und im Reich, und für die Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung in Deutschland. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Weihnachten der Rationalisierten

## Arbeitersport

**Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Bezirk Groß-Dresden.** Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Dezember, Volkshaus: Kursus für Schiedsrichter und Saalsportleiter. Beginn Sonnabend nachmittags 3,30 Uhr. Abteilungen, die ihre Teilnehmer noch nicht gemeldet haben, werden ersucht, dies umgehend an Genossen Alfred Köhler, Dresden-N. 30, Mengstr. 33, 1. Stock, nachzuholen. Teilnehmer am Sportleiterteil müssen Zirkel, Lineal und Bleistift mitbringen. — Cotta: 9. Januar Lindenhof, Stetzsch, Weihnachtsfeier. Mitglieder, die ihre Kinder noch nicht zur Bescherung gemeldet haben, möchten dies baldigst tun. — Raditz: 19. Dez. Jugend: Vormittagstour zu Fuß. Treffen vorm. 9 Uhr Abteilungslokal. 22. Januar Weihnachtsfeier im Schützenhof. — Löbtau: 19. Dezember Weihnachtsfeier im Bürgergarten, Lübecker Straße. Kinderaufführung, Bescherung, Tanz. Anfang nachmittags 2 Uhr. — Neustadt: Sonntag, 19. Dezember Besichtigung der Sachsenbrotfabrik, Schlüterstraße. Treffen der Abteilungsmitglieder vorm. 9,30 Uhr an der Fabrik, Schlüterstr. Gäste willkommen. — Striesen: 31. Dezember Silvesterfeier im Abteilungslokal zum Laubsknecht. 16. Jan. Weihnachtsfeier im Volkshaus Dresden-Ost. Beginn nachm. 3 Uhr. Freundlichst zugedachte Spenden wolle man beim Genossen Schwende, Pirnaische Str. 77 oder bei bekannten Genossen abgeben. — Süd: 19. Dez. Kegeln beim Genossen Bohnstedt, Gabelsbergerstraße 13. Beginn 5 Uhr. Dienstag, 28. Dez. 7,30 Uhr Frischauf-Schänke, Verwaltungssitzung. Dazu sind Belege über Zugehörigkeit zur Gewerkschaft und Partei, sowie Parteizeitungsquittung unbedingt mitzubringen. — Rennfahrerabteilung: Ein lang gehegter Wunsch der Rennfahrerabteilung ist erfüllt. Am 9. Dezember war die Aufstellung des Hometrainerapparates beendet und wurde feierlichst in Betrieb genommen. Gleich der erste Abend zeigte eifrige Benutzung. So sind auch jetzt die Rennfahrer gleich den Saalsportlern in der glücklichen Lage, ihren liebgewordenen Sport zum Nutzen der Fahrer auch im Winterhalbjahr betreiben zu können. In der Hafenschänke, Walther-, Ecke Magdeburger Straße (am Eingang des Albertbafen) ist dieser aufgestellt und jeden Montag und Donnerstag von 7 bis 10 Uhr Uebungsabend. Anhänger und Interessenten des Rennsports sind jederzeit gern gesehen.

**Arbeitersportkartell Dresden.** Montag, den 20. Dezember, 7,30 Uhr im Volkshaus, Zimmer 3, Gesamtsitzung. Da wichtige Fragen zu beraten sind, müssen auch die Kartelltechniker anwesend sein.

**Verein für volkstüml. Wassersport, Gruppe Dresden-Nord.** Sonntag, den 19. Dezember, Jahreshauptversammlung der Gruppe Nord. Beginn pünktlich 2,30 Uhr im Rest. Moselschlößchen, Sternstraße, Ecke Lützowstraße. Anschließend Weihnachtsfeier. Erscheinen aller erwünscht. — Dresden. Montag, den 20. Dezember, wichtige vereinstechnische Sitzung in der Geschäftsstelle Rittenbergstraße, abends 7,30 Uhr.

**Arbeiterkegler Dresden.** Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 9,30 Uhr: Wichtige Sportausschußsitzung bei Träybl, Löbtauer Straße 76.

## Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Die Mütterberatungsstunden fallen während der Zeit vom 23. Dezember d. J. bis mit 6. Januar 1927 aus.

Ebenso wird die Tuberkuloseberatungsstunde am Mittwoch, den 22. d. M., nachmittags nicht abgehalten.

Rat der Stadt Freital, am 17. Dezember 1926.

**Brikettverteilung.**

Die seitens des Wohlfahrtsamtes für Erwerbslose ausgegebenen Brikettgutscheine werden wie folgt in der Augusta-Schachtniederlage im Stadtteil Deuben beliefert:

Nummer 441—600 Montag, den 20. d. M.
Nummer 601—700 Dienstag, den 21. d. M.

Rat der Stadt Freital, am 16. Dezember 1926

---

Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Nährmittel, Toiletteartikel, Verbandstoffe, Gummiwaren, Fensterglas, Ornamentglas, Kitt, Benzin, Maschinenöle, Karbid

**Otto Wiesner**
**Freital-Deuben** (Sächs. Wolf)

---

**Alle Tees**
(Kräuter, Blüten, Blätter, Wurzeln u. Rinden)
**neuester Ernte**
empfiehlt
**Drogenhaus Franz Schaal**
Annenstraße 21

---

Die schönsten bayrischen
**Tannen und Fichten**
finden Sie im
**Gartenrestaurant Knape**
Blasewitzer, Ecke Augsburger Straße

---

**Waschteure Wäsche**
nur in der
Groß-Dampfwäscherei
**Albertshof-Savoy**
Dresden-A., Sedanstraße 7/9
Eingang auch Werderstraße 16 / Fernruf 43053
Spezialität: Haus- und Hotel-Lohnwäscherei / Gewichtswäsche

---

# Sämtliche Verteilungsstellen

unserer Genossenschaft — auch die Fleischwaren-Verteilungsstellen — werden morgen

**am goldenen Sonntag**

in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags

**geöffnet**

sein. Die Sonder-Verteilungsstellen für Textilwaren, Schuhwaren und Hausrat werden von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein

**Konsumverein Vorwärts**

---

**NOACK**
Dresden, Friesengasse 3, Obergraben 3
Kesselsdorfer Str. 44, Telephon 17369

**Sonderangebot von Backartikeln**

**Weihnachtsbäckerei**

Dem. Zucker Pfd. 34 ₰
im Sack . . Pfd. 33½ „
Gem. Raffinade Pfd. 38 „
im Sack . Pfd. 35 „
Puder-Raffinade Pfd. 45 „
im Zentner Pfd. 40 „
10 Paket Vanillezucker 40 „
3 Stangen Vanille . 25 „
1 Pf. bauer Mohn 60 „
1 Pfd. feinst. Zitronat 1.60
Zimt, Macis für Kardamom
Kokosschnitte Pfd. 60 ₰
1 Pfd. Kochwelt-Margarin . . . 90 „
2 Pfd. schöne Rosinen 95 „
2 Pfd. lesbe Sultanas
2 Pfd. schön Korinthen
2 Pfd. Gem. Mischung
Smyrna Sultanas Pfd. 30, 35, 40 ₰
Gedeckte Datteln Pfd.
Goldhelle Pfl. ca. 60 ₰
Obstkuchen Pfd.
Rosinen
Mandeln
Zitronat
Orangenschnitz Pfd.
Feinste Tafelmischung
1 Pfd. 55, 60, 80, 90, 1.20
Naturbackbutter . . . Pfund 1.60
Allerfeinst. Rinderfett . Pfd. Kartonnen 2.00

**Große süße Mandeln** . Pfund 1.80
bei 10 Pfund 1.75 im Ballen Pfund 1.70
**Bittere Mandeln** . . . Pfund 1.80

Feinste goldhelle Sultanis
Pfund 70 ₰, bei 10 Pfd. 68 ₰, bei 25 Pfd. 65 ₰

**Stollenmehl**
Kaiserauszug, griffig, Edelmarke, Ungarische Mahlung 10 Pfund 3.— Zentner 28.—
Kaiserauszug, griffig, Inlandsware Pfund 30 ₰, 10 Pfund 2.80, Zentner 26.—
Auszugsmehl, glatt, Inlandsware Pfund 24 ₰, 10 Pfund 2.30, Zentner 22.—
Gelbe geschälte Erbsen
Pfund 18 ₰, 3 Pfd. Pfund 95 ₰, 10 Pfund 2.80

**Baumkerzen** Paraffin Pfd.-Karton 55 ₰
Kompositions Pfd.-Karton 40 ₰
Walnüsse Pfd. 60 ₰ Haselnüsse Pfd. 60 ₰

**Sonntag geöffnet!**
Versand nach auswärts durch Post und Bahn. Freier Versand nach allen Stadtteilen

---

**Zigarrenhaus Hermann Richter**
Radebeul, Schildenstraße 39
Nur Qualität! Große Auswahl!

---

Sonntag geöffnet!
**Weihnachts-Geschenke**
**Bettwäsche**
von **Textil-Starer**
**ist sehr billig!**

| | | |
|---|---|---|
| Bettbezug | aus Renisel . . . . . | 3.00 |
| | Kissen dazu . 0.95 | |
| Bettbezug | bunt oder weiß . . . | 4.00 |
| | Kissen dazu 1.20 | |
| Bettbezug | ein gestreiftes Kissen u. | 7.50 |
| | ein Kissen zusammen | |
| Bettbezug | aus Stangenleinen . | 6.50 |
| | Kissen dazu 2.00 | |
| Bettbezug | aus Damast . . . . | 7.50 |
| | Kissen dazu 2.80 | |
| Bettücher | in Handtuch oder Barchent . . . . . | 2.75 |

Damenhemden von 0.95 an, Hemdhosen 1.95
Prinzeßröcke 2.40, Männerhemden 1.50
Großes Lager in Barchentbettwäsche, Nachthemden, Hemdblüchern, Wischtüchern, Taschentüchern, Schürzen und sämtlichen Stickwaren
Reste spot billig!

**Textil-Starer**
22 Grunaer Straße (Laden) Hausnummer 22 beachten! 22
DRESDEN

---

Selbstbinder
in neuesten Farbenschöpfungen
Kunstseide . . . 95 Pf.
Reine Seide . . 1.75 M.
**Straßburger Hut-Bazar**
Wettinerstraße
Ecke Große Zwingerstraße
Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet

---

*Die Fünfer aller Fünfer*

---

**Gute Baumkerzen**
**Schöne Karton-Seifen**
Lametta und noch schöne
**Weihnachtsgeschenke**
bekommt man in der
**Drogerie M. Lemcke**
Pirna, Schmiedestraße 35

---

**Schöne Weihnachts-Packungen**
in
**Zigarren — Zigaretten**
feine und feinste
**Sumatra, Sandblatt, Mexiko**
**Rotwein**
vom Faß à Liter ℳ 1.20
**C. Schober & Weigoldt**
Pirna, Schloßstraße-Obermarkt 12

---

**Mifa — Urania**
u. Spezial-Fahrräder - günst. Bedingungen, billige Preise
**Lehmann**, Tharandter Str. 72

---

**Weihnachtsangebot!**
Fahrräder, komplett mit Bereifung
Mk. 60.—, 70.—, 75.— 80.—
Renner hinter Steuerkopf 90.— Mk.
**Gustav Döring**
Fahrradhandlung Oberoderwitz

---

Ich bin zu den Ortskrankenkassen Lohmen, Pirna, Heidenau und zur Post- und Reichsbahn-Betriebskrankenkasse als Kassenarzt zugelassen.

Sprechzeit im Ratskeller Lohmen, 1 Treppe, vorm. 8—10 Uhr, nachm. ½6—½7 Uhr außer Mittwochs und Sonnabends. Fernsprecher: Lohmen 33.

**Dr. med. M. Hesse,**
prakt. Arzt und Geburtshelfer.

---

**Schürzen**
★
**Leibwäsche**
★
**Strickwesten**
★
**Strümpfe**
**Otto Seiche**
Steinplatz 15

---

**Bittere Mandeln**
Pfund M. 1.80
bei 5 Pfd. „ 1.75
**Carl Bauch**
Reitbahnstraße 2

---

**Grammophon**
mit Platten 15 Mark
Straßenroller billig verk.
Oppelstraße 19, I. St.

---

Der Journalist Kurt Bley gibt in seinem 13. Gebotene
**„Heil Moskau!“**
Ein 80-Minuten-Bildbericht

---

**Puppen**

Von heute an gelangt ein Posten guter Kugelgelenk-Puppen und Charakter-Babys

**zu herabgesetzten Preisen**

zum Verkauf. Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit. Wir führen seit 33 Jahren nur erprobte Qualitäten, durch die jeder Käufer zufriedengestellt wird.

**Puppenhaus Schmidt, Dresden**
Annenstraße 10, 1. Stock (direkt am Postplatz)

**Puppen, Puppenwagen, Puppenkleidung, alle Spielwaren, Spieltiere, Eisenbahnen, Dampfmaschinen usw.** in größter Auswahl, bekannt niedrige Preise!

Sonntag von 11 Uhr an geöffnet

---

**Ernst Lommatzsch**
Uhren / Goldwaren / Optik
Verkauf und Reparaturen
Lauensteiner Straße 38
Ecke Schandauer Straße

---

**Gummi-Mäntel, Konfektion**
für Herren und Damen, Wäsche, Schuhwaren usw.
gegen bequeme **Ratenzahlung**
Staats- u. Gem.-Beamte, auch Kundschaft
**M. Langer** Dresden Frauenstr. 12
Sonntag geöffnet!

---

**Schilling & Körner** Dresden-A., Gr. Brüdergasse 16
Fernsprecher 21302
**Qualitätsliköre / Rum / Arrak / Punsche / Weinbrände**

# Schutz für Mutter und Kind!

## Vorwärts im Kampf zum Schutz für Mutter und Kind

### Gegen den Abtreibungsparagraphen

Von Martha Arendsee.

Angesichts der **Massenarbeitslosigkeit**, angesichts der Hungerlöhne, der **Mietsteigerung** und der Teuerung verlangen die Arbeiterfrauen immer dringender

**Schutz für Mutter und Kind**
**Abschaffung des § 218**

Die ungeheure **Belastung durch Fabrikarbeit**, Haushalt, Kindergebären und -aufziehen bedroht an sich schon die Gesundheit der Arbeiterin. Die mörderischen Arbeitsmethoden in den rationalisierten Betrieben, am Fließband und andere führen zu einem völligen Zusammenbruch ihrer Gesundheit.

Hat die „**Volksvertretung**" nicht endlich ein Ohr für die Not?

Die **Kommunistische Reichstagsfraktion** hat bereits im Juni 1925 einen Gesetzentwurf zum Schutze für Mutter und Kind dem **Reichstag vorgelegt**. Im Juni vorigen Jahres stand er einmal im **Bevölkerungspolitischen Ausschuß** zur Beratung, seitdem ruhte er in diesem Ausschuß. In der Sitzung vom 1. Dezember sollten nun endlich die Paragraphen des Gesetzes, die sich mit der Abtreibungsfrage beschäftigen, zur Beratung gestellt werden. Auf Antrag eines Arztes, des Abgeordneten Bayersdörfer (Bayrische Volkspartei) **beschloß** dieser Ausschuß aber Uebergang zur Tagesordnung ohne jede Debatte.

Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse! Das ist ein Schlag ins Gesicht für euch!

§ 119 der Verfassung sagt: „Die Mutterschaft hat Anspruch auf Schutz und Fürsorge des Staates." Der Beschluß dieses Reichstagsausschusses zeigt euch wieder einmal, wie dieser Satz nur eine glatte Verhöhnung eurer Not ist.

Deshalb nehmt überall Stellung in Betrieben und Versammlungen! Steigert die Bewegung zu einem Massensturm gegen diese Gesellschaft, die euch aufs unerträglichste unterdrückt und ausbeutet, um euch dann, wenn ihr unter dem Druck der Verhältnisse eure Leibesfrucht beseitigt, ins Gefängnis zu werfen.

Nur wenn die proletarischen Frauenmassen sich zu einer gemeinsamen Front unter dem Banner des Kommunismus zusammenscharen, wird es gelingen, den Widerstand der herrschenden Klasse zu brechen und den Weg freimachen für einen wirksamen Schutz für Mutter und Kind.

## Kinderausbeutung

Ein besonders Gebiet im Bereiche des deutschen Jugendschutzes stellt die Regelung der Kinderarbeit dar. Für die Arbeiterschaft ist die Regelung der Kinderarbeit von allergrößter Bedeutung. Handelt es sich doch einmal darum, daß der proletarische Nachwuchs nicht schon in den jüngsten Jahren den schädigenden Einflüssen der Lohnarbeit ausgesetzt wird, anderseits sind lohnarbeitende Kinder stets Konkurrenten für die jugendlichen und erwachsenen Arbeiter.

Beim Zeitungsaustragen.

Ueber den Umfang der Kinderarbeit in Deutschland bestehen keine zuverlässigen Statistiken. Die republikanischen Behörden haben kein Interesse daran, Licht in das Dunkel dieser sklavenähnlichen Verhältnisse zu bringen.

Verhältnismäßig am besten sind wir durch die Berichte der Gewerbebeamten unterrichtet über die industrielle Kinderarbeit.

Einige Zahlen, die dem Jahresbericht 1925 entnommen sind, sollen zunächst die große Bedeutung der Kinderarbeit für das Proletariat beweisen:

Im **Freistaat Sachsen**, dem einzigen Lande, das in umfassender Weise Erhebungen über die Kinderarbeit angestellt hat, waren **von 510 000 Schulkindern erwerbstätig 34 000**, also 15,1 Prozent.

In **Nürnberg-Fürth** wurden durch die Lehrerschaft 699 gewerblich **tätige Schulkinder** festgestellt, davon 419, die gesetzwidrig beschäftigt wurden.

Im Bezirk **Mittelfranken** waren (natürlich in den der Gewerbeaufsicht unterliegenden Betrieben) 300 Schulkinder gewerblich tätig, davon 250 gesetzwidrig.

Aus **München** wird eine Zunahme der Kinderarbeit berichtet, sogar an Sonntagen werden Kinder zur Arbeit herangezogen.

Aus **Thüringen** werden folgende Angaben gemacht:

In **Eisenberg** waren von 900 Kindern 116 erwerbstätig; in **Schlotheim** von 219 105; im Kreise Sonneberg sind Hunderte Kinder **tätig in der Heimindustrie**.

Aus einem **Schwarzwalddorf** wird berichtet, daß mehr als 80 **Prozent aller Kinder mit Heimarbeit** beschäftigt sind.

In **Barmen** waren von 15 700 Schulkindern etwa 560 gewerblich beschäftigt.

Diese Angaben lassen sich ins Endlose vermehren, obwohl nur sehr mangelhafte Angaben über Kinderarbeit vorliegen.

Der Holzarbeiterverband teilt mit, daß in der Klingenthaler Musikinstrumentenheimindustrie drei Viertel aller schulpflichtigen Kinder Heimarbeit verrichten. Vier- bis sechsjährige Kinder arbeiten täglich fünf bis sechs Stunden. Ebenso steht es mit der westdeutschen Metallheimindustrie.

Die Beseitigung der Kinderarbeit in jeder Form ist eine wichtige Forderung des gesundheitlichen Kinderschutzes.

Sie kann aber nicht durchgeführt werden allein durch Verbote. **Der größte Teil der kindlichen Erwerbsarbeit hat seine Wurzel in den unzureichenden Löhnen der Eltern.**

Der Kampf gegen die Kinderarbeit kann nur geführt werden in engster Verbindung mit dem Kampfe um Lohnerhöhungen, ganz besonders in den Gegenden der Heimindustrie.

### „Kinderschutz" durch die Klassenjustiz

Das Kinderarbeitsgesetz sieht bei Zuwiderhandlungen Geldstrafen bis zu 2000 Mark vor, sowie bei gewohnheitsmäßiger Zuwiderhandlung Gefängnis bis zu 6 Monaten.

Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten weisen aber mit aller Klarheit das Klassenprinzip in der bürgerlichen Rechtsprechung nach:

Für einmalige aus großer Not geborene Uebertretungen **proletarischer Eltern** werden häufig Geldstrafen bis zu 10 und 20 M. verhängt, die Wochenlöhnen dieser Arbeiter entsprechen oder gar die wöchentliche Erwerbslosenunterstützung übersteigen.

Gegen **Unternehmer** jedoch werden dieselben oder unwesentlich höhere Geldstrafen ausgesprochen: Strafen, die häufig genug zur Weiterbeschäftigung der Kinder in gesetzwidriger Weise herausfordern, da die Strafen nicht annähernd den Profit aus der Kinderausbeutung erreichen. Daß Gefängnisstrafen auch bei rückfälligen Unternehmern kaum je verhängt wurden, bedarf kaum der Erwähnung.

Der Besitzer einer Buchdruckerei mit Motorbetrieb beschäftigte einen schulpflichtigen Knaben: 20 M. Geldstrafe.

In einer Großbäckerei wurde ein Kind in den Ferien an vier Wochentagen **von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends mit** 1½ Stunden Pause zu Botengängen herangezogen: Der Geschäftsinhaber — 100 M., der Geschäftsführer — 50 M. Geldstrafe.

Beschäftigung von Kindern in einer Knochenmühle: 100 M. Geldstrafe.

Beschäftigung von Kindern in einem Sägewerk **beim dritten** Strafantrag: 150 M.

Im selben Sägewerk, jedoch **beim vierten Strafantrag**: 50 M.

**Täglich achtstündige Beschäftigung** von Schulkindern in einer Kartonnagefabrik: 100 M.

Beschäftigung von 12 schulpflichtigen Kindern in einer Konservenfabrik, trotzdem auf Anfrage vorher die Kinderarbeit untersagt worden war: 15 M. Geldstrafe.

Papiertüten kleben.

Ein Mineralwasserfabrikant beschäftigt 3 Kinder von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens mit Flaschenspülen: 30 M. Geldstrafe.

Beschäftigung von 14 Schulknaben in einer Brennerei und Oelmühle: Der Inhaber — 200 M., der Betriebsleiter — 60 M. Geldstrafe.

Zwei Fabrikanten beschäftigen Kinder unter 14 Jahren länger als sechs Stunden täglich: je 20 M. Geldstrafe.

Zwei Inhaber einer elektrotechnischen Fabrik beschäftigen einen Knaben unter 14 Jahren **täglich zehn Stunden**: 15 M. Geldstrafe.

Ein Lebensmittelhändler beschäftigte schulpflichtige Kinder **bis zu 13 Stunden täglich und bis in die Nacht hinein**. Die zunächst verhängte sechswöchige Gefängnisstrafe wurde in der Berufungsinstanz in Geldstrafe verwandelt.

(Alle Beispiele sind den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für die Jahre 1923/24 und 1925 entnommen.)

## Geburtenzunahme in Rußland

Rußlanddelegierte Grete Bergweiler, Essen

Die Tendenzen der Bevölkerungspolitik im Arbeiterstaat Rußland weichen wesentlich ab von denen des kapitalistischen Deutschland. Man versucht in erster Linie die Grundlage zu schaffen, daß das Kind gesund das Licht der Welt erblicken kann, und nicht, wie es in Deutschland der Fall ist, schon im Mutterleib den Keim der Unterernährung trägt. Weiter bekämpfen sie praktisch die Kindersterblichkeit durch Belehrungen. Aber auch in Deutschland werden unzählige Vorträge und Ausstellungen hygienischer und gesundheitlicher Art für Mutter und Kind veranstaltet. Was kann das aber alles nützen, wenn man ihnen das nicht gibt, was die Vorbedingung für Gesundheit ist, nämlich kräftiges Essen und anständige Wohnungen. Kranke und Gesunde sind heute in Mietskasernen und kleinen Wohnungen zusammengepfercht. Alle Mahnrufe, wie „Licht und Luft dienen der Gesundheit", sind ein Hohn auf die bestehenden Verhältnisse.

Der Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland hat die Feinde des Kommunismus auch in der Frage des Sexuallebens sehr enttäuscht. Das vorausgesagte Chaos


Denkt an die Opfer der Klassenjustiz!
Unterstützt die Rote Hilfe!

Sammelt für die Weihnachtshilfe der RH


ist nicht eingetroffen. Daß es in Deutschland einer Clique gestattet ist, sich auf Kosten der andern ausleben zu können, verschweigt man schamhaft.

In Rußland sind alle Gesetze beseitigt, die die Frau als Mutter und Trägerin der neuen Gesellschaft dem Manne gegenüber benachteiligen. Es gibt keine doppelte Moral mehr, die für die gleiche Handlung zweierlei Urteil fällt. In erster Linie aber wird das Kind geschützt. Die Einrede des Mehrverkehrs, die man in Deutschland so gern anführt, um sich von lästiger Vaterschaft befreien zu können, hat eine gesunde Lösung erfahren. Die Frau wird in den meisten Fällen als glaubwürdig bei der Angabe des Vaters betrachtet. In zweifelhaften Fällen wird der Besteller zu den Alimentationskosten, die ein Drittel des Einkommens betragen, herangezogen. Der Mann, der nun zügellos seinen Trieben folgte, käme in eine peinliche Lage bei mehreren Kindern.

Trotzdem die Abtreibung straffrei ist, kann Rußland den Beweis antreten, daß wenig davon Gebrauch gemacht wird. Rußland ist das einzige Land, das heute einen Geburtenüberschuß nachweisen kann. Es kämpft lediglich gegen die Abtreibung durch Laien, weil diese die Gesundheit der Frau untergräbt. Jede Frau, die aus gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Gründen nicht gebären will, erhält in einem Staatskrankenhaus kostenlose Abtreibung. Daß die Geburten trotzdem zunehmen, beweist uns, daß die proletarische Frau nicht die Mutterschaft scheut, daß sie gern Kindern das Leben gibt, wenn sie weiß, daß sie sie ernähren und menschenwürdig erziehen kann. Ein Sprichwort, daß die Bourgeoisie für die Proletarierfrau geprägt hat, sagt: „Lieber zehn auf dem Kissen, als eins auf dem Gewissen." Wir sagen: „Ein Gewissen machen wir uns den Lebenden gegenüber." Solange vorhandenes junges Leben elend zugrunde geht, ist es ein Verbrechen, neues Leben und damit neues Elend zu gebären.

Zwei Monate vor und nach der Geburt erhält die russische Arbeiterin vollbezahlten Urlaub. Kostenlose Entbindung und eine einmalige Unterstützung in Höhe des Monatsgehalts. Neun Monate lang erhält sie ferner ein Achtel ihres Lohnes als Stillgeld. Wir konnten uns in Rußland von der neuen gesunden Generation und glücklichen Mutterherzen überzeugen.

Bei denkenden Menschen werden angeführte Argumente unserer Gegner nicht wirken. Sittenlosigkeit, Unmoral und Prostitution sind der Ausfluß des Kapitalismus. In Rußland ist man auf dem Wege der Gesundung, während in Deutschland Sittenlosigkeit und Verbrechen wachsen, weil sie in engstem Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Verhältnissen stehen. Also für Moralprediger gibt's im eigenen Lande zu tun. Sturz des Kapitalismus ist die einzige Lösung! Das lehrte uns Sowjetrußland.

### Christlicher Kinderschutz

Im Annaberger Bezirk wurden Kinder im Heim der Vinzentinerinnen mit Heimarbeit beschäftigt. Da bei Ablieferung der Waren mehrfach Unzuträglichkeiten entstanden waren, bat die Leiterin des Kinderheims die auftraggebende Firma, ihr in der Fabrik einen Raum zur Beschäftigung der Kinder zur Verfügung zu stellen. Die zehn bis dreizehn Jahre alten Schulknaben wurden dann vormittags drei oder nachmittags vier Stunden daselbst beschäftigt.

Aus dem Jahresbericht der Gewerbeaufsicht 1925.

# 3 200 000 Mark für Gasmasken — aber nur 400 000 Mark für Säuglingspflege

bewilligte der Deutsche Reichstag! Arbeitermütter, kämpft in der roten Front für die Forderungen des Kongresses der Werktätigen!

# Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein

Zweigniederlassung Dresden

Wir empfehlen für den

# Weihnachtstisch:

## Lebkuchen

**Echte Nürnberger von Haeberlein & Metzger**

Weiße mit Oblate, braune, Baseler Pack von 50 Pf. an
Elisen-, Makronen-, Vanille-Lebkuchen Pack 120 Pf.
Feine sortierte Lebkuchen in kleinen und großen schön dekorierten Blech- und Pappdosen von 200 Pf. an

## Echt. Weese-Lebkuchen

Thorner Catharinchen ..... Pack 35 Pf.
Steinpflaster ..... Pack 35 Pf.
Mandelkuchen ..... Stck. 50 Pf.
Schokoladen-Herzen, Brezeln und Zungen 2 Stck. 15 Pf.
Echte Aachener Printen ..... Pack von 80 Pf. an
Echte Baseler Leckerli ..... Pack 75 Pf.
Schokoladen-Leckerli ..... Pack 90 Pf.
Schokoladen-Kuchen und -Herzen ..... 50 Pf.
und noch viele andere Sorten.

## Baumbehang

von Schokolade, rein und gefüllt, Fondant, Biskuit, in prächtiger Ausführung ..... Pfd. von 120 Pf. an
Schokoladen-Figuren aller Art, Weihnachtsmänner, Tannenzapfen, Glücksnüsse und vieles andere mehr in überraschend großer Auswahl ... Stck. von 10 Pf. an

## Marzipan

Figuren aller Art ..... Stck. von 35 Pf. an
Marzipan-Kartoffeln und Teekonfekt ..... Pfd. 280 Pf.
Marzipan-Torten ..... Stck. von 250 Pf. an

## Schokoladen

von Hartwig & Vogel, Petzold & Aulhorn, Riquet, Otto Rüger, Riedel & Engelmann, Sarotti, Stollwerck, Mattke & Sycow, Reichardt, Suchardt.
Pralinen — Katzenzungen — Napolitains
Reliefschokolade — Tafelschokolade
lose und in vornehmsten Packungen.

## Nüsse

Sehr gute rumänische ..... Pfd. 75 Pf.
Prachtvolle Marbots ..... Pfd. 135 Pf.
Runde sizil. Haselnüsse ..... Pfd. 85 Pf.
Lange Neapler Haselnüsse ..... Pfd. 140 Pf.
Gesunde brasil. Paranüsse ..... Pfd. 100 Pf.
Weichschalige Prinzeß-Schalmandeln ..... Pfd. 180 Pf.

## Datteln und Feigen

Echte fette marokk. Datteln ..... Pfd. 160 Pf.
Karton 65 Pf.
Feinste Erbelli-Tafelfeigen ..... Pfd. von 120 Pf. an
in kleinen Kistchen ..... Stck. 130 Pf.
Cap-Horop-Feigen in eleg. Luxuspackungen von 90 Pf. an
Muskatfeigen ..... Schachtel 40 Pf.
Smyrna-Kranzfeigen ..... Pfd. 45 Pf.
Traubenrosinen, feinste Marke ..... Pfd. 180 Pf.

## Christbaum-Kerzen

in Kartons mit 10, 15, 24 und 30 Stück, weiß und bunt, von Paraffin, Kompositionsmasse und Stearin, glatt, gerieft und Renaissance
Karton 75, 60, 50 und **40** Pf.

Auf vorstehende Preise verabfolgen wir Ihnen Gutscheine, die wir jetzt mit
**6 % Rückvergütung**
in bar ausbezahlen.

# Dresdner Waldschlößchen-Bier

das echte Bier in höchster Vollendung

# ZENTRUM

Zi

Fernsprecher 10036

**Lichtspiele Seestraße**

**Das große Eröffnungs-Programm**

# Das war in Heidelberg

**in blauer Sommernacht**

**Täglich 3, 5, 7 und 9 Uhr**

**Neu für Dresden!**
Sonnabends 1 Uhr und Sonntags 11 Uhr und 1 Uhr Vorführungen des ungekürzten Programms zu ermäßigten Preisen

# Was schenke ich?

Seien Sie praktisch, schenken Sie Strümpfe, die jeder braucht. Unsere große Auswahl in preiswerten ... und sehr haltbaren Damen- und Kinderstrümpfen sowie Herrensocken wird Sie überraschen. Die Besichtigung unseres großen Lagers ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

Webergasse 24 **Strumpfhaus Eisenstädt & Co.** Webergasse 24

# Möbel

für komplette **Einrichtungen** sowie alle Arten **Einzelmöbel** in einfacher u. besserer Ausführung kauft man vorteilhaft bei

**JULIUS RONNEBERGER**

**Scheffelstraße 6, Ecke Quergasse**

Gegründet 1872 Telephon 20756

**Liebste Mutti!**
Bitte beachte das
**Sonderangebot** von
**Puppen-Börlitz**
**Dresden-A., Annenstr. 37**
An der Kirche — Hof links
— Fernsprecher 11238 —
**Ständig Eingang von preiswerten Neuheiten**

# Prima Eier

**frisch**

vom Kühlhaus eingetroffen

je Stück

# 13 Pfennig

gibt ab in allen Verteilungsstellen

**Konsumverein**

# Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder

**Erstklassige**
**Bielefelder und Berliner Fabrikate**

| | | |
|---|---|---|
| **Perkal** neueste Karos | M. 6,75 6,— | 4.95 |
| **Zephir** la Mako-Qualitäten | M. 9.50, | 6.25 |
| **Batist** einfarbig, die große Mode | | 5.95 |
| **Trikotin** feinste Qualitätsware | M. 16.50, 13.50, 12.50 | 10.50 |
| **Oberhemden** weiß, mit Pikee-Einsatz o. Umschlagmanschette | M. 10.50, 9.—, 7.50, 6.75 | 5.75 |

Auch die billigen Preislagen in vollendeter Verarbeitung

**Straßburger Hut-Bazar**

Dresden-A. 1, / Wettinerstraße
Ecke Große Zwingerstraße

Sonntag von 11 — 6 Uhr geöffnet

# Weihnachts-Verkauf

## Überwältigend

ist die Auswahl, die ich Ihnen an praktischen und passenden Geschenken für den Gabentisch bieten kann. Dabei ist jeder Artikel in Preis und Qualität eine Leistung. Nachstehende Beispiele sollen Sie davon überzeugen.

| | | |
|---|---|---|
| Damen-Schlupfhosen, Trikot, innen gerauht, starke Winterware p. Paar 1.65 M | Seidenkleider, in großer Auswahl, nur moderne Muster von 75 M an | Radelgarnituren, Schal und Mütze in schönen Farben von 1.95 M an |
| Damen-Unterröcke, weiß, gestreift 95 ₰ | Hosenträger, prima Gummi von 95 ₰ an; Sockenhalter von 25 ₰ an | Kinderschürzen von 2.— M |
| Damenflanellröcke rund 2.95 M; Vorhemdeinkleider 1.95 M | Taschentücher, in bunt 4 Stück 95 ₰; in großen Türkenmustern Stück 50 ₰ | Kinderkleidchen in reizenden Mustern von 1.95 M an |
| Damenstrümpfe, schwarz u. bes. Doppelsohle u. Hochfers. 95 ₰; Damenstrümpfe, schwarz u. bes. verstärkt Ferse u. Spitze 48 ₰ | Herrenunterhosen in weiß 1.95 M; Herrenunterhosen 1.95 M | Strümpfe in reiner Wolle Größe 1 95 ₰; Damenhemden in reiner Wolle Größe 1 90 ₰ |
| Fensterstreifen, Fensterdekoration, Farbenkombination von 75 ₰ an | Normalhemden, prima Qualität, mit doppelter Brust 2.60 M | Sportjäckchen, Mako, Trikot innen gerauht Größe 30 1.30 M |

**Mein Geschäft ist Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet**

**Warenhaus Kurt Heinze, Dresden-Leuben**

**Stephensonstraße 16** — Straßenbahnhaltestelle der Linien 12 u. 19

# Zu Weihnachten

besonders entgegenkommend!

**Billig! Billig!**

# Möbel

aus eigener Polsterwerkstätte

**Dreiteil. Aufl.-Matratzen** von 19 M. an werden nach Wunsch in jeder Größe angefertigt
**Chaiselongues** . . . . von 34 M. an
**Stahl-Einlage-Matratzen** von 9 M. an
**Bettstellen,** in Eiche u. Nußbaum gemalt . . von 25 M. an
**Eiserne Bettstellen i. Ersatz** von 26 M. an
**Eiserne Kinderbettstellen** mit abklappbarem Seitenteil 25 M.
**Kleiderschränke,** in Eiche u. Nußbaum gemalt . . von 59 M. an
**Waschkommod. mit Platte** von 59 M. an
**Nachtschränkch. m. Platte** v. 18.50 M. an
**Stühle,** Nußbaum poliert mit Rohrsitz . . von 8.50 M. an
**Rauchtische** mit Messingbl. von 15 M. an
**Büfett,** echt Eiche . . . . . 155 M.
**Komoden** . . . . . 41 M.

**E. Goldhammer**

**19 Große Brüdergasse 19**

**Sonntag geöffnet!**

# Vorteilhafte Bezugsquelle!

**Werkzeuge für den Haushalt!**

**Werkzeuge für jedes Handwerk!**

**Eisenwaren, Stahlwaren, Holzwaren, Feld- u. Gartengeräte, Fenster-, Tür- u. Möbelbeschläge, Dekorations-Artikel**

**E. HARNAPP**

KREUZSTRASSE 1
GEGRÜNDET IM JAHRE 1861

**Uhren** jeder Art

Das Paar von Mk. 2.— an sowie in **Schmucksachen** billigste Preise bei

**Krahmer**
Pirna, Lange Str. 4

**Günstige Einkaufsstelle**

für Schnitt- und Wollwaren
**Emma Dachselt**
Leuben-Weixdorf, Privatstraße

**Kauft**

Klubwesten. / Leibwäsche bei Weinhold, Altenstraße 104

# Arbeitersport

**Amtliche Bekanntmachungen des 2. Fußballbezirkes der Sächsischen Spielvereinigung. 4. Kreis 2. Bezirk**

10. Hauptspielausschußsitzung am 15. Dezember 1926.

Die Kulte erhält ab 18. 12. 26 Spielgenehmigung. Die Zeit vom 8. 11. 26 bis 18. 12. 26 gilt als Karenzzeit.

Johannsdorf-Cohmanndorf muß den Beweis erbringen, daß das Spiel vom Bezirk abgesetzt worden ist, sonst Punktverlust.

Pestschappel: Das letzthin gegen Helios mit 5:0 ausgetragene Spiel besteht zu Recht.

Radebeul: Vertagt, bis Formulare von Werner eingegangen sind.

Ottendorf: Betr. des Jugendspielleiters wird für Mittwoch, den 22. 12. 26, abends 7 Uhr Verhandlung angesetzt. Zu erscheinen haben der Genosse mit Paß, sowie Vereinsvertreter.

Ottendorf. Betr. Spielabbruch an den Vorstand Überwiesen.

Striesen: Ist für sämtliche Tagungen entschuldigt.

Die Ausführungsbestimmungen zu Protest- und Wiederholungsspielen bleiben bis zur Inkraftsetzung der neuen Bestimmungen bestehen. Der Hauptspielausschuß hat den Abs. 2 sistiert.

Die Fußballbörse findet nicht am 22. 1. 27, sondern am 15. 1. 27 statt. Saal: Speisesaal im Trianon.

**Arbeiter-Radfahrer, 7. Bezirk.** Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Krilles Gasthof, Freital-Döhlen: Zusammenkunft aller Hornistenkorpsführer und deren Stellvertreter zwecks Bildung eines Bezirksspielmannzuges. Im gleichen Lokal und zur selben Zeit Gründung einer Bezirks-Rennfahrerabteilung, wozu alle Rennfahrer des Bezirks zu erscheinen haben. — Anläßlich der am 9. Januar in Altenberg stattfindenden Ortsgruppen-Jugendleiterkonferenz haben die Ortsgruppen, wenn irgend möglich, Ausfahrten und Wanderungen nach dort anzusetzen.

Die **Dezembernummer des Proletariersports** ist soeben erschienen. Die soeben erschienene Dezembernummer der internationalen Sportzeitschrift Proletariersport bringt wieder ein reichhaltiges Material über die sportlichen Begebenheiten im internationalen Arbeitersport. Besonderes Interesse verdient der Diskussionsartikel über „Normalübungsstunden in der Körperkultur in der Sowjetunion". Die Internationale Sportschule der RSI in den Jahren 1925—1926 wird in einem ausführlichen Bericht behandelt. Eine Tabelle mit den Resultaten gibt dem Ganzen einen besonderen Wert. Die Reise englisch-sowjetischer Arbeiterboxer nach Rußland und ihre Kämpfe in Moskau und Leningrad finden eine eingehende Würdigung. Die letzten Rußenfußballspiele in Oesterreich sind berücksichtigt, insbesondere sind besonders die Aeußerungen der Presse über diese Spiele. In einem Brief aus Norwegen wird ein kurzer Ueberblick über den Stand des norwegischen Arbeitersports gegeben. Auch über die tschechische Arbeitersportbewegung enthält die Nummer reichliches Material. Ferner wird berichtet über die Reichsbannersportbewegung und über die Vorgänge in der bürgerlichen Sportbewegung. Auch diese Nummer ist wiederum mit gutem Bildmaterial, vor allem vom russischen Sport ausgestattet. Kein Arbeitersportler sollte verabsäumen Leser des Proletariersports zu werden. Der Proletariersport ist in allen Arbeiterbuchhandlungen bei den Literaturobleuten, oder direkt vom Verlag, Berlin C 34, Wilhelm-Stolze-Straße 38, zum Preise von 20 Pf. pro Heft zu beziehen. Bei einem Bezuge der Zeitschrift durch die Postanstalt kostet sie vierteljährlich (3 Hefte) 80 Pfennig.

**Turnspieler Niederpesterwitz.** Sonntag, 19. 12. mittags 1 Uhr Hartau 1 liefert seinem Gegner Riesky 1 ein ständig überlegenes Spiel aufkommen. — Hartau 1. Jug.-Riesky Sonntag Riesky gut aus dem Felde zu schlagen vermochte, hat

**Vereinssportwartesitzung im Volkshaus.** In kurzen Worten gibt Genosse Tolde den Bezirksbericht, dem zu entnehmen ist, daß die Leichtathletikvereinigung bis jetzt recht wenig Vereine anschließen sind. Gewaltige Arbeit haben die wenigen Genossen des Bezirkssportausschusses leisten müssen. Das Resultat dieser zähen Arbeit ist, daß im Bezirke wieder Fortschritte gemacht worden sind. Aus den Vereinsberichten ist zu entnehmen, daß es überall, speziell in den Stadtvereinen, gut vorwärts geht. Im kommenden Jahre müssen die Teilnehmer der Bezirksveranstaltungen (Waldläufe, große Staffel usw.) Mitglieder der Vereinigung sein. Die Vereinsfeste im Jahre 1927 müssen bis 15. Dezember an Tolde gesandt werden. Es entspinnt sich eine längere und heftige Debatte über das bedauerliche Verhalten des Genossen Wallas. Einstimmige Annahme fand folgende Resolution: Die am 1. Dezember tagende Vereinssportwartekonferenz billigt die Schritte des Sportausschusses im Falle Wallas. Die Enthebung von seinen Aemtern besteht zu Recht. — Im Jahre 1927 finden vom 2. Bezirk folgende Veranstaltungen statt: 27. März und 16. Oktober Waldläufe; 8. Mai Schnitzeljagd; 22. Mai große Staffel mit Durchschwimmen der Elbe; 5. Juni Bezirkssportfest (Kampfbahn); 19. Juni Gruppenturn- und Sportfest in Raditz. Vom 3. Bezirk: 2. Oktober Staffel quer durch Freital. Anträge zur Generalversammlung, die am 29. Januar im Volkshaus stattfindet, müssen bis 15. Januar an Tolde gesandt werden.

**Arbeitermandolinisten „Harmonie", Neustadt.** Sonnabend, den 18. Dezember: Mitwirkung beim Reichsbanner im Trianon. Anfang 6 Uhr. — Kinderabteilung: In diesem Jahre findet kein Spielabend mehr statt. Näheres wird bekanntgegeben.

**Freier Turn- und Sportverein Freital-Potschappel, Abt. Turnspiele.** Die Disqualifikation der Handballmannschaft ist aufgehoben. Sonntag, den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr findet das Spiel gegen Deuben auf dem Sportplatz am Burgwartsberg statt. Aufstellung: Lippmann, Helbig, Richter K., Müller, Donath, Opitz, Träber, Richter R., Fleischer, Christmann, Patzig.

**Gruppe freier Menschen, Freital.** Jeden Montag abend Gymnastikkursus in der Schulturnhalle Freital-Niederhäslich von 7—8 Uhr. Nachdem von 8—9 Uhr Lehrstunde alter Volkstanzkunst. Letzteres beginnt erstmalig Montag, den 20. Dezember. Genossinnen und Genossen, welche gewillt sind, einer proletarischen Gruppe freier Körperkultur (Nacktkultur) beizutreten, sind zu diesen Abenden eingeladen. Am 22. Januar nächsten Jahres: Vortrag unseres Genossen Lehrer Schmidt, Leipzig, über: „Proletariat, Nacktkultur und Sexualität" mit zirka 90 Lichtbildern.

# Versammlungskalender

**Kampfkonferenz**

**in der Amtshauptmannschaft Dresden!**

**Sonnabend, den 18. Dezember, findet in den Annensälen eine Konferenz aller kommunistischen Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft Dresden statt. Wichtige Tagesordnung!**

**Kommunistische Partei**

Sonnabend, den 18. Dezember:

**FAK.** 7,30 Uhr Sitzung im Parteibureau.

**Neustadt-Ost.** 6 Uhr bei Schimm, Dreikönigskirche: Zellengruppenversammlung. Wichtige Tagesordnung.

**Striesen.** Alle Striesener Kommunisten gehen heute zur Sonnenwendfeier der Jugend ins Hotel Demnitz Loschwitz. Beginn Punkt 7 Uhr.

**Alle Striesener Kommunisten**

**kommen heute Sonnabend, den 18. Dezember, ins Hotel Demnitz nach Loschwitz.**

**Warum? „Sonnenwendfeier!"**

**Beginn Punkt 7 Uhr.**

**KJV und JSV Striesen.**

Sonntag, den 19. Dezember:

**Stadtteil Zentrum 1 (Friedrichst. u. Zellengruppe Zentrum 2).** Stellen der gesamten Parteimitgliedschaft 9,30 Uhr Brandenburger Hof. Sämtliche Zellenkassierer müssen mit anwesend sein, da außerordentlich wichtige Konferenz.

**Klotzsche, Hellerau, Rähnitz.** Weihnachtsfeier in der Hoffnung, Rähnitz. Beginn 5 Uhr.

**AG Cossebaude.** Vorm. 10 Uhr: Funktionärsitzung im Straßenbahnhof Gohlis.

**Bautzen.** Vorm. 9 Uhr Stellen Schützenplatz (Steigerturm) zum Roten Landsonntag.

**UB Bischofswerda.** Vorm. 9 Uhr: UB-Mitgliederversammlung im Kronprinz. Ref. Oberlehrer Gen. Schrapel. Tagesordnung: Bericht vom KdW. Die nächsten Aufgaben des UB. Organisationsfragen.

Montag, den 20. Dezember:

**Stadtteil NO.** 7,30 Uhr Leitungssitzung im „Antonstädter Casino", Louisen-, Ecke Talstraße.

**Kommunistischer Jugendverband.**

Sonnabend, den 18. Dezember:

**Striesen.** Alle an der Sonnenwendfeier beteiligten Genossen müssen um 5 Uhr zur Hauptprobe da sein. Hotel Demnitz in Loschwitz. Alle entnommenen Eintrittskarten müssen am Sonnabend bei Willem abgerechnet werden.

**Ottendorf-Okrilla.** 7 Uhr abends im Jugendheim: Heimabend.

**Sprechchor Groß-Dresden**

**KJV, Jungfront, KPD, KAJ!**

**Heute abend 7 Uhr: Wichtige Zusammenkunft und Besprechung für Lenin-Liebknecht-Luxemburg-Feiern im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße.**

Sonnabend, den 18. Dezember:

**Striesen.** Alle Pioniere, die mit Theater spielen, sind Punkt 5 Uhr im Hotel Demnitz, Loschwitz, zur Hauptprobe. Karten müssen am Sonnabend abgerechnet werden.

**Roter Frontkämpferbund**

Sonntag, den 19. Dezember:

**Abteilung 7 und 9.** Früh 7,15 Uhr Stellen am Niederschlesischen Bahnhof zum Roten Landsonntag in Gemeinschaft mit Partei und Jugend. Pflichtdienst!

**Abteilung 10.** Früh 7,30 Uhr Dorfplatz Reick: Stellen zum Roten Landsonntag. Pflichtdienst!

Montag, den 20. Dezember:

**Abteilung 6 (Johannstadt).** Abends 7,30 Uhr im Restaurant Sportecke, Pfotenhauerstraße: Mitgliederversammlung. Vortrag: Russische Revolution.

**Abteilung 5 (Neustadt-West), 1. Zug.** Abends 7,30 Uhr im Bürgerhof, Bürgerstraße: Jugendabend. Wahl der Jugendführung. — **2. Zug.** Abends 7,30 Uhr im Restaurant Zur Eiche, Ecke Hans-Sachs- und Marienhofstraße: Jugendabend. Wahl der Jugendführung.

**Rote Jungfront**

Montag, den 20. Dezember:

**Gau Ostsachsen.** Abends 6,30 Uhr im Gaubureau: Gauführungssitzung.

**Proletarische Freidenker**

Sonntag, den 19. Dezember:

**Gittersee.** Die Urwahl zu der am 8. und 9. Januar 1927 in Deutschlin stattfindenden Generalversammlung findet von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags in der Rehbockschänke statt. Jedes Mitglied hat die Pflicht, an der Wahl sich zu beteiligen.

Montag, den 20. Dezember:

**Neu- und Antonstadt.** 7,30 Uhr: Wintersonnenwende im Görlitzer Garten. Einlaß 6 Uhr, Anfang 6,30 Uhr, Ende gegen 9,30 Uhr. Eintritt frei.

**68. Volksschule, Dresden-Leuben.** Am Sonnabend und Montag, abends 7 Uhr, gelangt in hiesiger Turnhalle ein Märchenspiel durch die Kinder zur Aufführung: „Der Wald erzählt". Die Eintrittskarten zu 30 Pf. verkaufen die größeren Kinder. Erwerbslose erhalten Freikarten durch die Klassenlehrer.

**Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.** Sonntag, den 19. Dezember: Besichtigung der Ausstellung für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege. Sämtliche Funktionäre aller Untergruppen treffen sich um 1,15 Uhr Stübelallee und Lennéstraße. Führung Herr Studienrat Thiele. Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

## Arbeiterin, warum mußt du „Die Kämpferin" lesen?

Allein bist du wie ein loses Blatt, das im Winde fliegt. Allein bist du schutzlos der Willkür des Unternehmers preisgegeben. Hinter dem Unternehmer steht die ungeheure Macht des Kapitals. Hinter dir steht auch eine ungeheure Macht: die Macht der Solidarität, die Macht der zusammengeschlossenen Arbeitenden und Ausgebeuteten. Unter den gleichen Bedingungen wie du leben und arbeiten alle Arbeiterinnen in deinem Betrieb, alle Arbeiterinnen im ganzen Lande und in der ganzen Welt. Darum mußt du wissen, wie deine Arbeitsgenossin lebt und wie sie kämpft, was für Lohn sie bekommt, wie ihre Arbeitszeit ist, was für Rechte sie hat, welche Rechte man ihr raubt und was sie tut, um ihre Lage zu verbessern. Ueber all diese Dinge berichtet

**„Die Kämpferin"**

darum mußt du sie lesen und mußt auch für sie schreiben. Von deiner Not und deinem Kampf sollst du ihr berichten. Eure Arbeit ist gemeinsam. Eure Not ist gemeinsam. Darum müßt ihr euch zusammenschließen. Eure Abwehr und euer Kampf müssen gemeinsam sein. Darum werdet ihr eine Macht, die die Macht des Kapitalismus besiegt.

„Die Kämpferin" erscheint im Verlag der Vina vierwöchentlich am 15. jeden Monats, ist reich illustriert und kostet 10 Pfennig; zu erhalten in der Arbeiterbuchhandlung und beim Literaturobmann.


**Billig ■ Gut ■ Modern**

**ist meine Damen-, Herren- und Kinderbekleidung**

Machen Sie einen Versuch! Sie werden ein treuer Kunde meines Geschäfts

**Zittau ■ Schlesinger ■ Weberstr.**

**Günstige Weihnachtseinkäufe für Pirna und Umgegend**

**Zum Weihnachtsfest!**

Gute Ware! Billige Preise!

**Erich Schneider**

Uhrmachermeister

**Pirna, Schulgasse 16**

**Für Weihnachten**

kaufen Sie

Oberhemden, Strumpfwaren, Wollwaren, Krawatten, Handschuhe, Trikotagen, Hosenträger, Schürzen, Bettwäsche, Taschentücher, Steppdecken, Tischwäsche, Wäsche, Gardinen, Handtücher

Damen- und Kinderkonfektion usw. in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen bei

**O. Hickmann,** Modewarenhaus

**Heidenau,** Bismarckstraße

Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster

**Für den Herrn**

finden Sie die passenden Geschenkartikel für das Weihnachtsfest zu billigen Preisen und großer Auswahl im

**Straßburger Hußbazar**

**Heidenau, Bismarckstr. 2**

**Achtung billig!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pflaumen, gz. Fr. | 2 Pfd. | nur | 85 ₰ |
| Apfelmus | 2 „ | „ | 90 ₰ |
| Gem. Gemüse | 2 „ | „ | 85 ₰ |
| Gemüse-Erbsen | 2 „ | „ | 75 ₰ |
| Karotten, geschnitten | 2 „ | „ | 45 ₰ |
| Junge Schnittbohnen (ohne Glas-Einlage) | 2-Pfd.-Gl. | | 65 ₰ |
| Hering in Gelee | 2 Pfd. | nur | 85 ₰ |
| Rollmops | 2 „ | „ | 85 ₰ |
| Bismarckhering | 2 „ | „ | 85 ₰ |
| Feinkost-Salat | ½ Pfd. | nur | 25 ₰ |

**Emil Lüdersdorff**

**Schössergasse 1**

**Südfruchthandlung**

**Emil Zschaler**

**Pirna, Jacobäerstraße**

empfiehlt seine Weihnachts-Fruchtkörbe, prima Fisch-Delikatessen sowie Gemüse- und Frucht-Konserven als praktische Weihnachtsgeschenke

**Rohe FELLE**

aller Art kauft zu höchsten Preisen

**Karl Haußding**

**PIRNA**

Johnsche Str. 2

Pa. Mastschlachtfleisch . Pfd. v. 0.70 an
Pa. Landschweinefleisch Pfd. v. 1.10 an
ff. Kalbfleisch . . . . . Pfd. v. 1.20 an
ff. frisches Hammelfl. Pfd. v. 1.00 an
ff. Gewiegtes . . . . . Pfd. v. 0.80 an

Jeden Tag von 4 Uhr an warme Wurst und Würstchen

Sämtl. Wurstwaren in bekannter Güte

als pass. **Weihnachtsgeschenk!**

Prima Lachs- und Rollschinken

**Paul Müller**

Pirna, Barbiergasse

**Einmaliges Weihnachtsangebot**

**Damast,** prima Qualität, 2 Bezüge und 4 Kissen **25 Mark, Linon,** 2 Bezüge und 4 Kissen **16 Mark, Bettinlett,** Deckbett **14 Mark, Bettfedern,** Pfd. von **3 Mark** an

**Oberlausitzer Leinenhaus**

**PIRNA, Markt 16**

## Praktische Weihnachtsgeschenke

Crêpe de Chine — Eolienne — Waschseide — Pulloverstoffe — Ripse — Popeline
in großer Farbenauswahl, für Kleider und Blusen

Damenwäsche — Herrenwäsche — Kinderwäsche — Schürzen — Strümpfe
Trikotagen — Oberhemden — Krawatten
Hosenträger — Taschentücher — Armelwesten — Kindersweater
Damen- und Kinder-Konfektion — Putz

Riesenauswahl! **Spielwaren** Bekannt billigste Preise!

# Albert Langer fr. E. Rohr Nachf.

Dohnasche Straße 2 **Pirna** Dohnasche Straße 2

---

Fernruf 525

**Normal-Wäsche**
Herren-Hemden
Hosen
Jacken
Einsatz-Hemden
Damenjacken
Reformhosen
Schlüpfer
Hemdhosen
Bengers, Rebeners
Prof. Dr. Jägers
Unterwäsche
empfiehlt

**Aug. Frenzel**
Pirna
Barbiergasse 20

---

Sämtliche altbekannten
**Biere**
liefert frei Haus und Kontore
**Kurt Noack**
Dohnaischer Platz

---

**Beim Weinachts-Einkauf vergessen Sie nicht 1 Flasche**

**Hafftmann**

Seit **1793** bekannter u. beliebtester
**Magenbitter**

---

**Große Auswahl**
in Hüten, Mützen sowie Filzwaren aller Art bei
**Heinrich Nitzsche**
Pirna, Lange Straße 5

---

Teilzahlung gestattet!
**Herren- u. Damenstoffe**
Erstkl. Fabrikate!
Preiswert!
Gute Maßschneider werden zugewiesen
**Karl Wagner, Tuch-Lager**
P.-Copitz, Schulstr. 9, I

---

Himmlische Freude als Geschenk zum **Weihnachtsfest** bereiten
**Nähmaschinen und Fahrräder**
Nur die besseren Fabrikate, wie: Seidel & Naumann — Dürkopp — Phänomen
**Wringmaschinen** auch einzelne Walzen Heißwringer mit Garantie Größte Auswahl am Platze
**Kinder-Nähmaschinen** **Kinder-Fahrräder** Zwei- und Dreiräder
**Elektrische Näh-Lampen** Augen schonend, an jede Nähmaschine passend nur
**Max Schäfer, Pirna** Schössergasse 3 u. 7
Bitte verlangen Sie kostenlos und unverbindlich Preisliste oder Vertreterbesuch.
Sie erhalten Nähmaschinen und Fahrräder schon bei 15 Mark Anzahlung und Wochenraten von 3 Mark.
Kostenlose Lieferung mit Auto nach überall. — Unterricht in Sticken und Stopfen.

---

Fernruf 525

**Strick-wolle**
Hand-arbeits-wolle
empfiehlt

**Aug. Frenzel**
Pirna
Barbiergasse 20

---

**Alle Back-waren billig und gut**
**O. Seiche**
Pirna, Steinplatz 15

---

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt billigst
Sämtl. Haus- und Küchenartikel :: Werkzeuge sowie Spielwaren
in großer Auswahl
JOHANNES RICHTER
PIRNA, SCHUHGASSE Nr. 14

---

**Achten Sie**
beim Weihnachtseinkauf auf meine Firma!
Besonders preiswert empfehle:
Seifen u. Parfüme in Geschenkpackungen, Baumschmuck, Kerzen, Lichthalter etc.
**Drogen- u. Farbenhaus Paul Sachse**
Pirna Langestr. 36 a
gegenüber dem „Pirnaer Anzeiger"

---

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle in großer Auswahl
feine Lederwaren, Damentaschen
Schulartikel. Wachstuche
Gamaschen
W. E. Hennig Nachf.
Pr. Leipnitz, Pirna, Jacobäerstraße

---

**Herren- u. Knaben-Bekleidung**
sämtl. Arbeitskleidung / Lederhosen
Blaue Schlossersachen / Abwaschbare Dauerwäsche in größter Auswahl
**R. Grahl, Pirna**
Elbtor, Dohnasche Straße
— Bitte meine 6 Fenster beachten —

---

Neu renoviert! Neu renoviert!
**Erbgericht Copitz**
Jeden Sonntag große Ballschau
Küche und Keller von gutem Ruf
Es laden ein Siegert und Frau

---

**Zum Weihnachtsfeste**
empfehlen wir unsere
Weihnachts-Präsent-Päckchen
sowie Zigarren, Zigaretten, Kautabake
Hugo Apelt, Copitz, Hauptstr.

---

**Gustav Böhme, Ostritz**
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren / Spezialität: Wäsche, Wäschestoffe u. Gardinen in erstkl. Qualitäten zu soliden Preisen

---

Fernruf 5

**Aermel-Westen**
*
**Pullover**
*
**Klubjacken**
*
**Herren-Schwitzer**
*
**Kinder-Schwitzer**
*
**Schwitzer-Anzüge**
empfiehlt

**Aug. Frenzel**
Pirna
Barbiergasse 20

---

**Puppen-stuben-tapete**
**Ewald Kluge**
Pirna, Lange Str. 17

---

**Benützen Sie die großen Preisvorteile, die Ihnen mein Weihnachtsverkauf bietet!**

Ecke Obermarkt **F. R. Pötzsch, Pirna** Ecke Obermarkt

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

## Cook auf dem Moskauer Gewerkschaftskongreß

**Brief aus Moskau**

Zu den „großen Momenten" des jetzt tagenden Gewerkschaftskongresses der Sowjetunion gehört das Auftreten Cooks, des englischen Bergarbeiterführers. Cook weilte auf dem Kongreß, deren Einladung er gefolgt war, trotz der ablehnenden Haltung des Generalrats — und jeder Teilnehmer des Kongresses, der Metallarbeiter aus Leningrad, die Textilarbeiterin aus Iwanowo-Wosnesensk bis zum letzten Landarbeiter eines entlegenen kaukasischen Dorfes oder Turkmenistans fühlt, daß das Auftreten Cooks auf dem Gewerkschaftskongreß ein Stück proletarischer Weltgeschichte bedeutet. Nach 7 Monaten heroischen Kampfes, in dem die englischen Bergarbeiter zwar die Waffen strecken mußten, aber nicht geschlagen wurden spricht der Führer dieses Kampfes zu den Vertretern des siegreichen russischen Proletariats. Die Worte, die Cook spricht, sind nicht Wort der Niederlage oder der Depression; sie manifestieren den ungebrochenen Kampfesgeist, der wie ein elektrischer Funke vom Redner auf die Zuhörer überspringt und umgekehrt, von der Zuhörerschaft sich dem Redner mitteilt. Das Forum, vor dem Cook spricht, ist die Vorhut des Weltproletariats, die Arbeiterklasse der Sowjetunion, vor der es nun gilt, Rechenschaft abzulegen.

Mit brausendem, fast nicht endenwollendem Applaus empfangen beginnt Cook seine Rede. Er schildert zuerst die Vorgeschichte des Kampfes: Die Beschlüsse des Vollzugsausschusses, die Haltung der Baldwin-Regierung, die Stimmung in den Massen der Bergarbeiter. Am 30. April 1926 läuft die Frist der staatlichen Unterstützungen des Kohlenbergbaus ab und es beginnt die große Aussperrung als Auftakt zum Generalstreik. Am 11. Mai erscheint das Memorandum von Samuel. „Inzwischen taten Brownlow und Thomas," berichtet Cook, „diese neugebackenen menschlichen Zwillinge, alles, um die Bergarbeiterexekutive einzuschüchtern, die sich weigerte, irgendwelche Zugeständnisse zu machen, da sie ihrer ganzen Verantwortung vor der Masse der Bergarbeiter und der ganzen Arbeiterbewegung sich voll bewußt war. Wir lehnten es ab, auf den Verrat unserer Arbeiter einzugehen. Die Stimmung der Masse war ausgezeichnet. In ganz England, in Wales und in Schottland schufen die Arbeiter, wie durch ein Wunder, ihre eigenen Organisationen, die Werktätigen gruppierten sich um ihre Gewerkschaftsräte und organisierten Aktionskomitees. Nirgends eine Schwankung, absolute Solidarität. Die Regierung war in größter Schwierigkeit. Trotzdem würgt der Generalrat den Generalstreik ab, und die Bergarbeiter werden ihrem Schicksal überlassen.

Trotz ihrer Isolierung kämpfen die Bergarbeiter heldenhaft weiter. „Wir wußten wohl", sagt Cook, „daß der Kampf langwierig und schwer sein wird. Wir wußten, daß der Generalrat den ganzen Apparat der Arbeiterbewegung in seinen Händen hielt, und deshalb waren wir bestrebt, den Generalrat zu zwingen, wenn nicht uns zu helfen, so doch wenigstens nicht offen in die Hände unserer Feinde zu spielen." Cook spricht hier unumwunden auch über die eigenen Fehler. „Ich muß zugeben, daß es meinerseits falsch war, auf die Bedingungen einzugehen, die der Generalrat gestellt hatte. Aber, man muß in Betracht ziehen, daß wir unter einem ungeheuren Druck sowohl von innen als auch von außen standen und daß wir dabei immer noch zum Teil Grund hatten, daß die Arbeitermassen den Generalrat zwingen würden, was eine wirksame Geldunterstützung zu bringen, und die Kohlenverladung zu verhindern, wodurch unser Sieg gesichert wäre."

Der Generalrat gab die Versprechung ab, eine wirksame Kampagne zur Unterstützung der Bergarbeiter durchzuführen. Der Generalrat hat sein Wort nicht gehalten. An Stelle dessen begannen Brownlow und die anderen eine entsetzliche Hetze gegen uns", ruft Cook.

Cook berichtet über die verschiedenen Konferenzen und die Besprechungen, die in ausgiebigem Maße stattfanden, zur selben Zeit, wo die Bergarbeiter mit ihren Familien darbten und verreckten. „Alle diese Konferenzen sind nicht wert, daß von ihnen gesprochen wird", charakterisiert Cook mit kurzen Worten diese Konferenzen.

Und die internationale Solidarität? Cook führt einige trockene Zahlen an, die beredter als viele Worte erzählen, von welcher Seite und wie den streikenden englischen Bergarbeitern in ihrem Kampfe geholfen wurde. Von der Gesamtsumme in der Höhe von etwa 38 Millionen Mark, die in der ganzen Welt für die streikenden Bergarbeiter gesammelt wurden, haben die Werktätigen der Sowjetunion allein über 24 Millionen Mark, also 63 Prozent der Gesamtsumme aufgebracht. Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale prangt in der Zusammenstellung mit der „spendiblen" Summe von etwa 1 Million Mark (3,5 Prozent). Die Bergarbeiter aller anderen Länder außer der Sowjetunion brachten ebenfalls etwa 1 Million Mark zusammen, während von der englischen Arbeiterbewegung und sämtlichen englischen Organisationen (einschließlich der Sammlungen der Streikkomitees) etwa 9 Millionen Mark (22 Prozent) kamen.

Cook schließt seine Ausführungen mit Worten des Dankes an die Werktätigen der Sowjetunion. Diese Worte klingen nicht wie offizielle Phrasen, sondern sind das, was Cook sagt: „Bande der Freundschaft der englischen Bergarbeiter mit den russischen Arbeitern, die für ewig geknüpft sind und die keine Regierung, keine reaktionären Führer der Arbeiterbewegung je wieder lösen werden."

Das Auftreten Cooks auf dem russischen Gewerkschaftskongreß beschränkt sich nicht auf den Bericht des Engländers. Ihm folgt eine Diskussion, im Verlauf deren Cook harte Worte der Kritik anhören muß. Genosse Lozowski hob die Punkte hervor, in denen er mit Cook auseinander ging. Cook war sich nicht darüber genügend im klaren, daß die Niederlage der Bergarbeiter auch daher kam, weil der Streik auf rein wirtschaftliche Ziele beschränkt wurde, und das Bestreben, eine Einheitsfront mit den verräterischen Führern herzustellen. Ebenso war ein Fehler die Loyalität gegenüber der Bergarbeiterinternationale und deren Sektionen.

Das Auftreten Cooks auf dem Moskauer Gewerkschaftskongreß wird gewiß nicht eine leere Manifestation bleiben; es wird sehr viel beitragen, sowohl zur Klärung der Ansichten über den Bergarbeiterstreik als auch zur Festigung der englisch-russischen Gewerkschaftsverbrüderung.

Auf dem Kongreß äußerte sich Cook im Gespräch mit Pressevertretern über die Eindrücke, die er auf dieser seiner ersten Reise nach Sowjetrußland in Moskau erhalten hat. Er faßte seine Eindrücke in den Worten zusammen: „Man müßte mehr und öfter über Sowjetrußland schreiben, damit sich der letzte unwissende englische Arbeiter davon überzeugen kann, was jetzt schon bedeutende Schichten der englischen Arbeiterbewegung wissen: Ihr steigt immer mehr empor, während wir immer tiefer sinken."

# An die Bergarbeiter der ganzen Welt!

**Aufruf des internationalen Propagandakomitees der revolutionären Bergarbeiter.**

Brüder! Der heldenhafte, in der Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse einzig dastehende Verteidigungskampf der Bergarbeiter Englands, der über sieben Monate gedauert hat, hat mit ihrer Niederlage geendet. Die englischen Bergarbeiter haben keine Lohnerhöhung und keine Verkürzung des Arbeitstages gefordert. Sie haben nur die Offensive der Grubenbesitzer gegen die in früheren Kämpfen durch die Bergarbeiter errungenen Arbeitsverhältnisse abwehren wollen. Die Grubenbesitzer waren es und nicht die Bergarbeiter, welche diesen Zusammenstoß provoziert haben.

Genossen, wer ist an dieser Niederlage schuld? Schuldig sind die Gewerkschaftsführer, und besonders der Generalrat, der den Generalstreik abgewürgt hat. Sie taten dies aus Furcht vor dem Streik und seinen eventuellen Ergebnissen. Schuldig sind auch die 2. Internationale und die ganze Führerclique des Generalrats, der Labour Party und aller reformistischen Parteien der Welt, die den kämpfenden Bergarbeitern nicht zu Hilfe gekommen sind. Die englischen Reformisten haben mitten im Kampf Verhandlungen mit der englischen Regierung und mit Baldwin geführt. Schuldig sind auch die Bergarbeiterinternationale und die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, die ihre Pflichten gegenüber den kämpfenden Bergarbeitern nicht erfüllt haben. Schuldig sind die Verräter, wie Spencer, Hodges, Hasemann u. a.

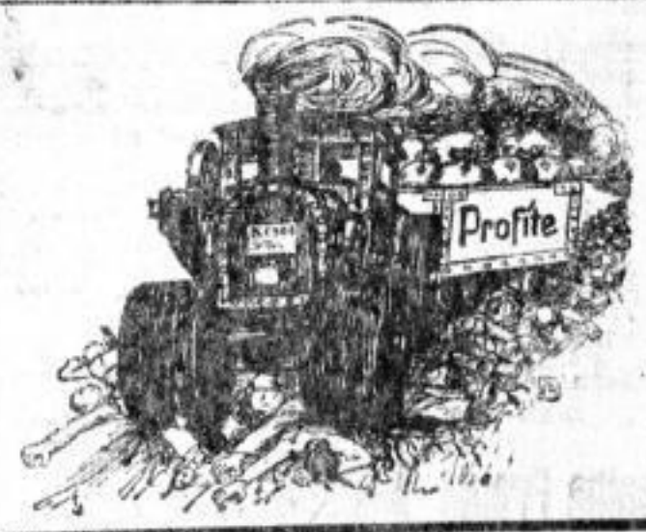
Genossen! Bergarbeiter Englands! In einer belagerten Festung ist ein einziger, unentschiedener, schwankender Kämpfer gefährlicher als ein ganzes Bataillon auf der anderen Seite. Ihr habt in eurer von der Kapitalistenklasse umlagerten Festung viele schwache, unentschiedene und schwankende Führer gehabt. Eure Führer haben euch verraten, trotzdem sie eine so heldenhafte und zu allen Opfern bereite Armee hinter sich hatten, wie es die Armee der englischen Bergarbeiter ist. Ihr seid von nun an einer der besten Truppen des kämpfenden Proletariats. Auf euch schauen mit Stolz die revolutionären Proletarier der ganzen Welt. Ihr werdet für alle Arbeiter der Welt ein Beispiel der Opferfreudigkeit in ihren bevorstehenden Kämpfen sein. Eure einzig wahren Freunde, die revolutionären Minderheitsbewegungen und die Gewerkschaften, die von den internationalen Propagandakomitees geführt werden, und insbesondere die revolutionären Bergarbeiter waren in eurem Kampf bis zum letzten Augenblick mit euch. Ihre Kräfte sind aber vorläufig unzureichend. Das Proletariat der UdSSR, das auf dem Boden der Roten Gewerkschaftsinternationale steht, hat 61 aller Spenden zu euren Gunsten geliefert. Die Reformisten dagegen haben Prozente für das zu leihende Geld und eine Sicherstellung von euch verlangt.

Brüder! Bergarbeiter! Gegenwärtig sehen die Bergarbeiter aller Länder einer neuerlichen Offensive des Kapitals entgegen. Die Kapitalistenklasse kann nur fortbestehen, indem sie das Lebensniveau der Arbeiter herabdrückt. Ihr müßt bereit sein, diese Offensive abzuwehren. Die Schaffung von gesunden, revolutionären kampffähigen Gewerkschaften ist eine Lebensfrage für die Gewerkschaften aller Länder. Die Arbeiterklasse ist berufen, der Nachfolger der Kapitalistenklasse zu sein. In ihrem Todeskampf aber kann die Kapitalistenklasse noch viele Schläge gegen die Arbeiter führen. Nur wirkliche revolutionäre Parteien und Gewerkschaften können die Arbeiterklasse vor überflüssigen Leiden und Niederlagen bewahren.

Auf die Herabsetzung des Lebensniveaus der englischen Bergarbeiter wird das gleiche auch in den übrigen Ländern folgen. Bergarbeiter! Willst du dem indischen und chinesischen Kuli gleichkommen? Wünschst du es nicht — du kannst es nicht wünschen — so festige deine Organisation! Jage die Verräter und schwankenden Führer hinaus! Schaffe einen festen und einheitlichen Industrieverband unter der Leitung von Führern, die wirklich revolutionär und der Arbeiterklasse ergeben sind! Schaffe eine feste kampffähige Bergarbeiterinternationale, welche die Bergarbeiter aller Länder vereinigen soll! Die Bergarbeiter Englands sind nicht endgültig besiegt. Sie sind verraten worden. Die letzte Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es leben die Bergarbeiter Englands! Es leben die Bergarbeiter der ganzen Welt! Ewige Schmach den Verrätern der englischen Bergarbeiter!

Moskau, den 19. Dezember 1926.

**Internationales Propaganda- und Agitationskomitee der revolutionären Bergarbeiter.**




## Lohnverhandlungen für Reichsarbeiter

**Berlin, 17. Dez. (Telunion.)**

Gestern begannen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Lohntarifs für die Reichsarbeiter. Die Arbeitervertreter stellten den Antrag, auch den Reichsarbeitern dieselbe Weihnachtsbeihilfe zu gewähren, wie sie der Haushaltausschuß des Reichstages für die Beamten beschlossen hat. Von den Regierungsvertretern wurde erklärt, daß sie keine Vollmacht zu Verhandlungen über diesen Punkt hätten. Die Verhandlungen wurden auf Freitag nachmittag vertagt.

## Die Lage in China

**Die Kantontruppen in Hangtschau.**

**Die Kantontruppen haben Hangtschau, die Hauptstadt der Provinz Tschekiang, besetzt. Hangtschau ist die wichtigste Bahnstation der von Schanghai längs der Bucht von Hangtschau nach Ningpo führenden Bahnlinie. Etwa 12 Kilometer nördlich Hangtschau ist die Bahnlinie unterbrochen und damit die Verbindung zwischen den Küstenstädten des Südens und Schanghai abgeschnitten. Die Kantontruppen finden auf ihrem Vormarsch keinen Widerstand, da die Tschekiangtruppen sich ihnen anschließen. Der Kampf um Schanghai steht unmittelbar bevor. In Schanghai selbst herrscht nach englischen Berichten Panikstimmung.**

**Feng ergreift die Offensive.**

**Nach bürgerlichen Pressemeldungen aus Schanghai hat der General Feng mit den nördlichen Kuomintangtruppen die Streitkräfte Tschangtsolins und seiner Verbündeten auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zurückgedrängt. Er hat die Provinz Schensi besetzt und ist in Honnan eingedrungen. Feng ist auf dem Marsche, sich mit den Kantontruppen, die von Süden hervorstoßen, zu vereinigen.**

## Neuer Aufstand in Portugal?

**Berlin, 17. Dezember.**

Wie die Morgenblätter nach einer Havasmeldung berichten, soll in Südportugal ein militärischer Aufstand ausgebrochen sein. Die Regierung habe Truppen zur Bekämpfung der Aufständischen entsandt.

**Selbmann's Haferkakao** Pfund 60 Pf. **Grenadierstraße und Filialen**

# BUDJONNYS REITERARMEE

### Erzählungen von I. Babel

(Uebersetzt aus dem Russischen von Dmitrij Umanskij)

(10. Fortsetzung.)

Eine solche Armee mit ihrer in allen Winkeln versteckten Munition bringt Machno binnen einer Stunde auf die Beine; und noch weniger Zeit ist nötig, um sie wieder verschwinden zu lassen.

Bei uns, in der regulären Kavallerie Budjonnys, herrscht der Wagen nicht so sehr vor; immerhin fahren alle unsere Maschinengewehrabteilungen nur auf solchen Wagen. Die Phantasie der Kosaken unterscheidet zwei Arten von Wagen: die Kolonistenwagen und die Gerichtskaleschen. Uebrigens ist das keine Erfindung, sondern ein tatsächlich vorhandener Unterschied.

Auf den Gerichtswagen, diesen wacklichen, ohne Liebe und Erfindungsgeist erbauten Kaleschen der Gerichtsbeamten, raisterte einst über die Kubaner Weizenebenen die ärmliche, schnapsnasige Beamtenschaft, ein Haufen nie ausgeschlafener Menschen, die stets zu Erhebungen und Untersuchungen eilten. Die Kolonistenwagen dagegen kamen zu uns aus der Gegend von Samara oder vom Ural, aus den an der Wolga gelegenen reichen deutschen Siedlungen. Die breiten Eichenlehnen dieser Kolonistenwagen sind mit häuslicher Malerei geschmückt, mit dicken Girlanden in rötlichen deutschen Farben. Die festen Böden sind mit Eisen beschlagen. Das Gestell ruht auf Federn, die man nicht mehr verschlagen. Die Glut vieler Geschlechter ist in diesen Federn aufgespeichert, die sich jetzt auf den zerfahrenen wolhynischen Landstraßen abmühen.

Ich bin von meinem neuen Besitz entzückt. Jeden Tag nach dem Mittagessen spannen wir ein. Grischtschuk führt die Pferde aus dem Stall. Sie erholen sich von Tag zu Tag. Ich entdecke bereits mit stolzer Freude einen matten Glanz auf ihren gestriegelten Flanken. Wir reiben den Pferden ihre geschwollenen Beine, schneiden ihre Mähnen, legen ihnen das Kosakengeschirr über den Rücken, dieses verworrene, ausgetrocknete Netz von Riemen — und dann fahren wir im Trab aus dem Hof. Grischtschuk sitzt seitlich auf dem Bock; mein Sitz aus grobem, farbigem Tuch ist mit Heu gepolstert und verbreitet ein Parfüm der Gemütlichkeit. Die hohen Räder kreischen im groben, weißen Sand. Viereckige Felder mit blühendem Mohn sind auf die Erde gemalt, und zerstörte Kirchen leuchten auf den Hügeln. Hoch über dem Weg steht in einer zerschossenen Nische eine bräunliche Statue der hl. Ursula mit entblößten, runden Armen. Und schmale, altertümliche Buchstaben winden eine ungleichmäßige Kette über das schwarz gewordene Gold der Fassade: „Ehre sei Jesus und seiner himmlischen Mutter".

Leblose jüdische Ortschaften, umgeben von polnischen Gutshöfen. Auf den Ziegelmauern der Einfriedigungen glänzt der weiße Pfau, eine leidenschaftslose Vision in blauen Fernen. Verdeckt von zerstreuten Hütten, kauert auf dem kargen Boden die blinde, rissige Synagoge, rund wie der Hut eines Chassidenschmachtaltrige Juden schwanken traurig über die Straßenkreuzungen. Und in meiner Erinnerung entzündet sich das Bild der südlichen Juden, die sonial und dickbauchig sind und gären wie billiger Wein. Nicht zu vergleichen damit ist der bittere Hochmut dieser langen, knöchrigen Rücken, dieser gelblichen und tragischen Bärte. Ihren leidenschaftlichen, qualvoll scharf geschnittenen Zügen fehlt das Fett, das warme Kreisen des Blutes. Die Bewegungen der galizischen und wolhynischen Juden sind hemmungslos, heftig, den Geschmack beleidigend, aber die Kraft ihres Leides ist voll düsterer Erhabenheit, und grenzenlos ist ihre heimliche Verachtung der Panjes. Während ich sie betrachtete, begriff ich die glutvolle Geschichte dieses Landes, die Erzählungen von den Talmudisten, die zugleich Wirtshauspächter waren von Rabbinern, die sich mit Wucher beschäftigten, von Mädchen die von polnischen Söldnern vergewaltigt wurden, und um die sich polnische Magnaten duellierten.

**Der Rabbi.**

Alles ist sterblich. Ewiges Leben ist nur der Mutter beschieden. Und wenn die Mutter nicht mehr unter den Lebenden ist, hinterläßt sie eine Erinnerung, die noch niemand zu entweihen wagte. Die Erinnerung an die Mutter nährt in uns Mitgefühl —, wie der Ozean, der grenzenlose Ozean, die Flüsse nährt, die die Erde durchziehen."

Diese Worte sprach Gedalje ernst und bedeutungsvoll. Der erlöschende Abend umgab ihn mit dem rötlichen Dunst seiner Trauer. Der Alte fuhr fort:

„In dem von Leidenschaften durchwühlten Gebäude des Chassidismus sind Fenster und Türen eingeschlagen, aber dennoch ist es unsterblich wie die Seele der Mutter. Noch immer steht der Chassidismus mit seinen ausgeronnenen Augenhöhlen an der Kreuzung wütender Stürme der Geschichte."

So sprach Gedalje, und nachdem er in der Synagoge gebeten hatte, führte er mich zu Rabbi Motale, dem letzten Rabbi aus der Tschernobyler Dynastie.

Ich ging mit Gedalje die Hauptstraße hinan. Weiße Kirchen blinkten in der Ferne wie Buchweizenfelder. Hinter uns heulte ein Geschoß. Zwei schwangere Bäuerinnen mit klirrendem Halsschmuck traten aus dem Tor hervor und setzten sich auf die Bank. Ein schüchterner Stern entzündete sich in den orangefarbenen Schlachtfeldern des Sonnenuntergangs. Und die Sabbathruhe ließ sich auf die schiefen Dächer des Schitomirer Ghettos nieder.

„Hier!" flüsterte Gedalje und deutete auf ein langes Haus mit zerstörter Fassade.

Wir traten in ein Zimmer, das steinern und leer war wie ein Leichenschauhaus. Rabbi Motale saß bei Tisch, von Besessenen und Lügnern umgeben. Er trug eine Zobelmütze und ein weißes von einem Strick umgürtetes Gewand. Er saß mit geschlossenen Augen da und kraute mit seinen mageren Fingern den gelblichen Flaum seines Bartes.

„Von wo kommt der Jude?" fragte er mich und hob die Lider.

„Aus Odessa!" antwortete ich.

„Eine fromme Stadt!" sagte Rabbi plötzlich ungewöhnlich laut. „Der Stern unsrer Verbannung, der unfreiwillige Brunnen unsrer Lieder. Womit beschäftigt sich der Jude?"

„Ich bringe die Wanderungen des Herrich aus Ostropol in Verse."

„Ein großes Werk!" flüsterte der Rabbi und schloß die Lider. „Der Schakal heult, wenn er hungrig ist. Zur Mattheit reicht die Dummheit eines jeden Dummkopfes. Und nur der Weise reißt mit seinem Lachen den Schleier des Daseins entzwei. Was hat der Jude gelernt?"

„Die Bibel."

„Was sucht der Jude?"

„Fröhlichkeit."

(Fortsetzung folgt.)

● Sonntag, den 19. Dezember 1926 ist unser Geschäft von 11-6 Uhr geöffnet ●

# Grosser Weihnachts-Verkauf zu kleinen Preisen

**Barchentblusen** hell und dunkel gemustert 3.75, 2.95 **2.25 M.**

**Wintermäntel** mit und ohne Pelzkragen, seitliche Faltengarnitur . . . . . 14.75, 9.75 **6.75 M.**

**Kleider** in Popeline u. Ripe, für extrastarke Damen sehr vorteilhafte Formen . . . . . 32.00, 29.00 **26.00 M.**

**Mäntel** Velour de Laine oder Ottoman, mit und ohne Pelzgarnitur . . . . . 35.00, 24.00 **18.00 M.**

**Kaffeedecken** leinenartig kariert waschecht . . . . . Stck. 1.95, 1.25 **78 Pf.**

**Schlafdecken** mit klein. Fehlern Stck. **95 Pf.**

**Bettücher** Barchent, weiß u. mit Kante Stck. 4.50, 3.75 **2.95 M.**

**Selbstbinder** moderne Muster besond. preisw. Stck. 1.45, 1.00, 75 **50 Pf.**

**Hosenträger** f. Herren, nur beste Qualität, m. Leder- od. Gummi-Garnitur . . Paar 2.15, 1.45 **95 Pf.**

**Oberhemden** f. Perkal, zwei Stresilien m. 1 o. 2 Kragen, Stck. 5.90 **4.90 M.**

**Kleidervelours** in dunkl. u. farbig. Desins Mtr. 1.25, 95 **75 Pf.**

**Blaudruck** für Hauskleider . . . . . Mtr. 95 **85 Pf.**

**Schürzendruck** und Waschr. gestreift, ca. 115 cm breit Mtr. 1.45, 1.25 **95 Pf.**

**Bettücher** aus Hauftuch und Linon . . Stck. 5.75, 5.50 **4.90 M.**

**Bettgarnituren** aus gutem Nessel, 1 Bezug u. 2 Kissen **5.75 M.**

**Bettgarnituren** aus Linon, 1 Bezug u. 2 Kissen 8.50 **6.50 M.**

## Kaufhaus L. Hoffmann G. m. b. H.

**Dresden-Löbtau** Straßenbahnlinien 7, 20, 22 Kraftomnibus Löbt.-Hauptbhf. **Kesselsdorfer Str. 20**

**Gratis** verabfolgen wir unseren Kunden beim Einkauf von 3.- Mk. einen schönen Wandkalender

---

**Theater am Wasaplatz**

Sonnabends u. Sonntags nachmittags 4 Uhr

**Schneewittchen**

Ein Jugend-Märchen-Spiel mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von Römer

Täglich abends 8 Uhr

**Die spanische Fliege**

---

**Tymians** Täglich 8 Uhr

Das einzige wirkliche Thalia-Theater Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntag giltig!

---

**Pianos - Sprechapparate Schallplatten**

Eigene Fabrikation Garantie Teilzahlung

**Max Zimmermann Söhne**
Dippoldiswalder Platz
Ecke Marienstraße 30

---

**Feen-Palast** Dresden-Leuben

Telephon Amt Wilsdruff 801

Jeden Sonntag großer Ball

---

Diesen Sonntag zahlt man nur **halbe Preise**

Erw. 50 resp. 25 Pf.
Kind. 25 resp. 15 Pf.
Konzert von 5 bis 9 Uhr

---

**Ferd. Ed. Hänel**

Fernsprecher 29527 Gegründet 1863

Watt-, Stepp-, Daunendecken- u. Matratzenfabrik

**1876** Seit 50 Jahren **nur Mühlgässchen 4** Laden: **Kanalgasse 1** **1926**

Langjährig erprobte Stoffe und Füllungen
Erstklassige Verarbeitung /// Handarbeit

**Sämtliche Watten für Industrie u. Krankenzwecke**

Kilogramm von **1.00** an

**Polier-Watte, Kürschner-Watte billigst**

**Flimmer-Watte** in Tafeln 60/100, auch flammensicher.
In Rollen, 100 cm breit, 12 Meter lang.

---

**Jeder Haushalt bereitet sich die Liköre, Rum, Weinbrand (früher Cognac) selbst**

und spart bis zu 100 Prozent gegenüber fertig gekauften Likören. Empfehle 135 verschiedene Sorten Essenzen und sind diese konkurrenzlos billig

Verkaufsstelle von

**96 prozent. doppelt rektifiziertem Spiritus (Weingeist)**

nur in versiegelten 1/2- und 1-Literflaschen, die zu dem vollen Betrage zurückgenommen werden.

**Preis per Liter nur Mk. 5.50**

ohne Flasche. Versand nach allen Orten gegen Nachnahme.

Ein Versuch überzeugt jeden von der Güte der Qualität.

**Max Strube,** nur Wettinerstr. 23 **Dresden-A. 1** Fernruf: 28195

---

**Was schenkt die kluge Frau ihrem Manne zu Weihnachten?**

**Was sie sich selbst wünscht, selbstverständlich!**

Wollen Sie sich nicht schon lange einen

**Lampenschirm**

arbeiten? Die Anleitung dazu geben wir Ihnen gern und bereitwilligst und schneiden Ihnen auf Wunsch die betreffenden Teile zu. Sie kaufen bei uns dazu: Gestelle, bildschöne und leichte Formen, Wickelband, Batist, Schnuren, Fransen.

**Lampenschirmseide**

Mark 3.90, ca. 90 cm breit Mark 4.75

**Vogel-Scheuch**

**Frauenstraße 10, 1.,** gegenüber Klepperbein

---

Allerfeinste Tafelbutter

Listen zu verlangen Überall zu haben

**Wüfelli**

GES. GESCH. MARKE

Georg Brünig Lützner Zingort

RUF: 25741. 21777. 21736. 22736.